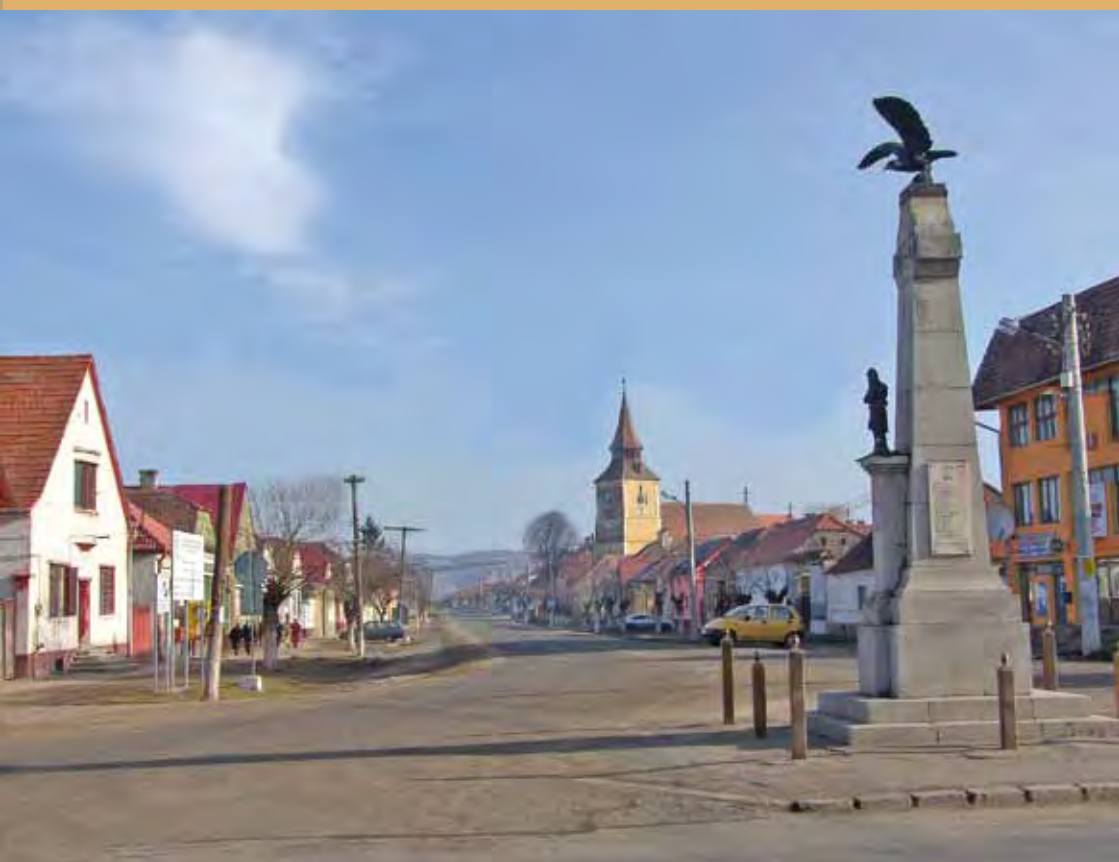


35. Jahrgang · 70. Folge · Weihnachten 2010 · ISSN 1864-7111

BRIEFE AUS BRENNDORF



Herausgegeben von der **Dorfgemeinschaft der Brenndörfer**



Einzigartige Dokumentation zur Geschichte von Brenndorf

Liste der Opfer der beiden Weltkriege und der Deportation vervollständigen

Otto Gliebe: „Af der Häifzet brecht em vill ...“

Neues Jugendangebot: Die Ferien 2011 in Brenndorf erleben

Dorfgemeinschaft der Brenndörfer

Briefe aus Brenndorf

35. Jahrgang – 70. Folge – Weihnachten 2010

Inhaltsverzeichnis:	Seite
1. Begegnungen mit der Zeit	
Pfr. Helmut Kramer Grußwort zu Weihnachten	1
2. Schriften zur Brenndörfer Ortsgeschichte	
Konrad Gündisch Einzigartige geschichtliche Dokumentation	2
3. Brenndörfer und siebenbürgisches Zeitgeschehen	
Detlef Schuller „Kronstadt in Siebenbürgen“	5
Siegbert Bruss Unsere Geschichte und Kultur erhalten	7
Liste der Opfer der Weltkriege und Deportation ..	10
Heldendenkmal für die deutschen Soldaten	13
Otto Gliebe „Af der Häifzet brecht em vill ...“	14
Christine Chiriac Deutschordenstagung in Bad Kissingen	15
Anca Thiess Brenndörfer beim Heimattag in Dinkelsbühl	17
N. Thiess / G. Mechel Einladung zur Brenndörfer Skisause 2011	18
H. und L. Darabas Einladung zum Treffen 2011 in Garching	18
Bettina Zibracky Gelungenes Treffen in Garching	19
Manfred Copony Gartenfest in Brenndorf	21
Manfred Copony Nachrichten aus Brenndorf	22
Der Vorstand Die Ferien 2011 in Brenndorf erleben	23
Ralf Sudrigian Deutsche Ortsschilder im Burzenland	24
Rosi Teutsch Kinder, wie die Zeit vergeht!	25
O. Gliebe / H. Thiess Aus dem Leben der Gemeinschaft	26
Wir gratulieren zum Geburtstag	31
Eva Stamm Elvine Copony wurde 90	35
Hans Klees Nachruf auf Fritz Schuster	36
4. Besinnliches: Zum Lesen am Feierabend	
Ortwin Kreisel Gedichte	37
5. Beiträge und Spenden an die Dorfgemeinschaft	
eingegangen vom 13. April bis 11. Nov. 2010	38
Neue Adressen der Brenndörfer	39

Titelbild: Blick in die Kirchengasse im November 2009. Foto: Manfred Copony

Rückseite: Brenndörfer Wappen und dessen Beschreibung, registriert unter der Nummer 13400210 bei der Ostdeutschen Wappenrolle (OWR)

Spüren, dass Gott uns nahe kommt

Grußwort zu Weihnachten von Pfarrer Helmut Kramer

„Und die Hirten kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten.“ (Lukas 2, 16-18)

In diesem Jahr haben wir für die Adventzeit eine Krippenausstellung in unserer evangelischen Kirche in Ehra-Lessien eingerichtet. Leute aus der Gemeinde stellten uns ihre zum Teil sehr kostbaren Krippen für die Ausstellung zur Verfügung. Es war faszinierend zu beobachten, wie die Großen und die Kleinen sich in die Welt der Weihnachtsgeschichte hinein nehmen ließen: Jede Krippe erzählte zwar auch ihre eigene Geschichte (aus Afrika, aus Australien, aus Mexiko usw.) und doch ließen die Besucher sich hinein nehmen in jenes ehemalige Geschehen von Bethlehem, das heute merkwürdig wie denkwürdig anmutet. So war bei uns diese Adventzeit eine besondere Zeit der Einkehr und der Besinnung auf das, was wir zu Weihnachten feiern.

Bleibt zu wünschen, dass uns die Geschichte von Bethlehem nicht nur zu Weihnachten auf seltsame Weise berührt, sondern dass sie zu einer Geschichte wird, die uns das ganze Jahr über trägt.

Da fällt mir jene Erzählung zur alten Kinderfrau Anna ein. Sie war Kinderfrau auf einem alten Gut gewesen und hatte Generationen von Kindern beim Heranwachsen begleitet. Und sie hatte für die Ad-

ventszeit ein Ritual entwickelt, auf das die Kinder sich jedes Jahr neu einstellten.

Eigentlich begann die Vorbereitung auf Weihnachten bei Anna schon zur Zeit des Weizenschnitts. Flink huschte sie über die abgemähten Felder und sammelte etwas in einem Beutel. Wer genau hinsah, merkte: sie sammelte Strohhalme.

Diese Strohhalme hingen dann in der Adventszeit in Annas Beutel in der guten Stube und die Kinder waren abends immer um Anna versammelt und hörten ihren Geschichten zu. Sie konnte gut erzählen, die Kinder in die Welt der biblischen Geschichten hinein nehmen; und ehe sich die Kinder dessen versahen, war das, was folgte, wie ein Gerichthalten über die Taten und Untaten des Tages. Wen Anna am Ende für wert befand, der bekam einen Strohalm und durfte ihn bis Weihnachten aufbewahren. Die Kinder waren „scharf“ auf Annas Strohhalme, wären andersherum aber nie auf den Gedanken gekommen, sich einen Ersatz für eben diese Strohhalme zu suchen. Denn sie wussten: Mit Annas Strohhalmen



Krippe in Betlehem: Wie wohl das Kind gebettet ist? Scherenschnitt

durften sie, wenn in dem Gutshaus zu Weihnachten die große Krippe aufgestellt wurde, die Schlafstatt des Jesuskindes bestücken. Und alle im Haus, einschließlich der Dienerschaft, die Weihnachten im Herrschaftshaus mitfeierte, konnten sehen, ob das Jesuskind gut gebettet war oder ob die Hartherzigkeit der Kinder dem Kind nur ein dürftig bestücktes Lager beschert hatte.

Jedes Weihnachtsfest wurde so zu ei-

nem Lehrstück für die Großen und die Kleinen: letztendlich liegt es an uns, wie das Christuskind gebettet liegt.

In der Tat: Letztendlich liegt nicht nur das an uns, sondern überhaupt, was wir aus Weihnachten machen. Dass es für Sie ein Ort der Begegnung wird, an dem auch Sie spüren, dass Gott uns allen nahe kommt, das wünsche ich Ihnen von Herzen. In diesem Sinne ein gesegnetes Fest.

Schriften zur Brenndorfer Ortsgeschichte

Zwei Jahrzehnte Fleißarbeit – wertvolles Ergebnis

Einzigartige Dokumentation zur Geschichte von Brenndorf

1994 hat die Heimatortsgemeinschaft von Brenndorf den ersten Band einer Quellensammlung herausgegeben, die die Consistorial- und Presbyterialprotokolle dieser Burzenländer Kirchengemeinde aus den Jahren 1807-1866 enthielt (siehe meine Besprechung in der *Siebenbürgischen Zeitung* vom 15. Januar 1997, Seite 8). Fünfzehn Jahre später liegt nun die Gesamtausgabe dieser Dokumentation in acht Bänden vor mit insgesamt 1970 Seiten. Das ist eine nicht nur für siebenbürgische Verhältnisse einzigartige Leistung, die Hermanns Schmidts (Bände I-II), Hugo Thiess (Band III) und Otto F. Gliebe (Bände III-VIII) zu verdanken ist. Sie haben nicht nur die Sitzungsprotokolle der Gemeindevertretung (sie nannte sich erst „Consistorium“, ab 1856 „Presbyterium“) in mühevoller Kleinarbeit abgeschrieben von Handschriften, die in den ersten 150 Jahren in „gotischer“ Sütterlinschrift verfasst worden sind, sondern diese auch durch umfassende Register (Personen- und Suchindex) für die Leser und für die interessierten Nutzer gleichermaßen erschlossen. Das Ergebnis bietet nicht nur eine spannende

Lektüre für die Brenndorfer, sondern ist auch eine wertvolle Dokumentation für die Siebenbürgen-Forschung, für Historiker, Sprachwissenschaftler, Ethnologen und andere Wissenschaftler.

Das Consistorium, später das Presbyterium, dessen Verhandlungsprotokolle nun gelesen werden können, beherrschte praktisch die siebenbürgisch-sächsische Gemeinde: An seiner Spitze stand der Ortspfarrer, sein Stellvertreter war der Kurator, meist in Personalunion auch der Dorfrichter oder Hann, was die Abstimmung zwischen Kirchen- und politischer Gemeinde möglich machte. Die gewählten Mitglieder waren gleichzeitig Geschworene in der politischen Kommunität und wirkten als Notär, Kassier, Wirtschaftler oder in anderen Funktionen. Das 1856 eingeführte Presbyterium, dem die geistige, kulturelle, schulische und moralische Führung der Kirchengemeinde oblag, bestand aus 16 gewählten Mitgliedern, seine Beschlüsse wurden von einer weiteren demokratisch legitimierten Instanz kontrolliert, der Gemeindevertretung. In diesem Zusammenhang ist auf die wiederholt auch genutzte Möglichkeit

hinzuweisen, gegen einen „Majoritätsbeschluss“ eine „Sondermeinung“ zu Protokoll zu geben.

Kann die Lektüre von „Protokollen“ wirklich spannend sein? Durchaus – denn sie widerspiegeln in einzigartiger Weise das Leben in einer siebenbürgischen Gemeinde: Alltag, kirchliche Verhältnisse, Schulwesen, Sitten und Gebräuche, ehrenamtliches Wirken in zwei Jahrhunderten, von der Fertigstellung des Neubaus der evangelischen Kirche (1807) bis zur Auflösung der selbstständige Kirchengemeinde (2006). Man erfährt viel über unermüdliche Aufbauarbeit, über ehrenamtliches Wirken, über das stete Bemühen um guten Unterricht für die Kinder, über Erneuerungsarbeiten an der Kirche, über die Aufstellung des Carl-Dörschlag-Altars, über Methoden der sozialen Selbstdisziplinierung, die Zucht und Ordnung in der Gemeinde aufrechterhalten, über Offenheit gegenüber andersnationalen Mitbürgern (deren Lehrer beispielsweise

auch von der sächsischen Kirchengemeinde finanziell abgesichert wurden), über vieles mehr – die Such-Indices am Ende jedes Bandes enthalten Schlagworte, die zum Nachschlagen anregen, weisen auf Themen hin, die unterschiedlichste Lesergruppen ansprechen. Das Nachschlagen wird erleichtert, weil die Veröffentlichung nicht in traditioneller Buchform vorliegt, sondern als CD-ROM, was es ermöglicht, mittels Suchfunktion die unzähligen Seiten rasch nach einem Thema zu durchforsten und das jeweils Interessante zu finden. Und das Personenregister hilft jenen, die vielleicht wissen wollen, ob eigene Vorfahren in den Protokollen erwähnt werden (Achtung, man kann dabei nicht nur Gutes lesen, sondern auch über Verfehlungen wie „Trunkliebe“, Verschwendung oder „unehrbaren Lebenswandel“ informiert werden oder gar lesen, wer anno dazumal „blöde“ war!) und hilft auch den Forschern unterschiedlicher wissenschaftlicher



Brenndorf mit Kirche, Rathaus und Gasthaus zur Eiche (rechts), Anfang des 20. Jahrhunderts, Postkarte, Verlag Brüder Gust, Kronstadt

Ausrichtung, etwa den Namenskundlern oder den Sozialwissenschaftlern.

Bis 1948 war die Schule der Kirche unterstellt, die Gemeindevertretung verhandelt regelmäßig über die Anstellung und Bezahlung von Lehrern, über Reparaturen am Schulgebäude oder dessen Neubau, über die Auswahl und Beschaffung von Unterrichtsmaterialien (Schulbücher, Schautafeln u. Ä.), über Tagesstätten oder über die Förderung begabter Kinder. Aber auch Wirtschaftsfragen wurden verantwortungsbewusst und bis ins Detail verhandelt, von der Verwaltung der kirchlichen Liegenschaften bis zum Anschluss Brenndorfs an das Eisenbahnnetz und die dadurch geförderte Entwicklung der Tierzucht und des Viehhandels. Bemerkenswert sind auch die Verhandlungen um die Überschreibung der Kavalleriekaserne an die evangelische Kirchengemeinde Brenndorf. Pfarrerwahlen, die Bestellung eines neuen Gesangbuches, die Einführung der elektrischen Beleuchtung in kirchlichen und schulischen Gebäuden (1913), der Erwerb neuer Glocken (1923), die Anlage eines neuen Friedhofs, aber auch die gewaltigen materiellen Verluste durch den Ersten Weltkrieg und seine Folgen, durch die Agrarreform und durch die Weltwirtschaftskrise von 1929-1933 sind wichtige Themen, die in den Presbyterialprotokollen dokumentiert sind.

Die Auseinandersetzungen der 1930er und 1940er Jahre gehen auch an Brenndorf nicht vorbei, die „Unzufriedenen-Bewegung“ manifestiert sich ebenso wie eine Vertrauenskundgebung für Bischof Viktor Glondys bemerkenswert ist. 1942 muss die Kirchengemeinde Brenndorf die von ihr erhaltenen und geleiteten Schulen und Erziehungsanstalten mit allen dazugehörigen beweglichen und unbeweglichen Vermögenswerten an die nationalsozialistische „Deutsche Volksgruppe in Rumänien“ übergeben, doch verhindert die Gemeinde die Eintragung der Eigen-

tumsübertragung ins Grundbuch. Auf lebhaftes Interesse bei den Lesern, aber auch bei den Zeithistorikern dürfte der achte Band stoßen, der die schwere Zeit nach 1944 dokumentiert, die Jahre der Not und der Verfolgung, des Kriegseinsatzes und der Deportation, der Kollektivierung und des Wandels der selbstständigen Bauern zu abhängigen Feld- oder Industriearbeitern, der Verstaatlichung des Schulwesens, der Verhaftung des Orts Pfarrers Walter Albert (1959), aber auch die Zeit des unbeirrten Festhaltens am eigenen Glauben und der eigenen Sprache, an den eigenen Traditionen, manifestiert etwa in Theateraufführungen, aber auch in Auftritten der Blaskapelle oder von Tanzgruppen. Es war auch, in der die ihres Besitzes beraubten Eltern für die Kinder ein neues „Vermögen“ schufen, indem sie auf ihre Ausbildung auf Gymnasien, Berufs- und Hochschulen achteten, oft sich selbst aufopfernd. Trotzdem wurden die Grundfesten der Gemeinschaft erschüttert, verloren die Gemeindeglieder das Vertrauen auf eine Zukunft in ihrer Heimat. Die in den 1970er Jahren intensivierte Aussiedlung, schließlich die Massenauswanderung der frühen 1990er Jahre sind Meilensteine auf dem Weg zur 2004 erfolgenden Umwandlung der eigenständigen Kirchengemeinde Brenndorf in eine Diasporagemeinde.

Presbyterialprotokolle wurden noch bis 2006 verfasst, nun sind sie Teil einer Quellensammlung, die Aufstieg und Niedergang einer bedeutenden Kirchengemeinde Siebenbürgens dokumentiert. Für diese Dokumentation, die Ihresgleichen angesichts ihres Umfangs, der Sachkunde und der Sorgfalt ihrer Herausgeber nicht findet, danken gewiss nicht nur die Brenndorfer, sondern auch viele interessierte Siebenbürger Sachsen und, nicht zuletzt, die Forscher, die diese einzigartige Fundgrube nutzen werden.

Konrad Gündisch

200 Jahre Quellen zur Geschichte von Brenndorf, Band I – VIII: Die Consistorial- und Presbyterialprotokolle der evangelischen Gemeinde Brenndorf 1807-2006. Bearbeitet von Hermann Schmidts – Band I und II, Hugo Thiess – Band III, Otto F. Gliebe – Band III bis VIII. Herausgegeben von der Heimatortsgemeinschaft Brenndorf, 1970 Seiten auf CD-ROM, ISBN 978-3-929848-

76-2 Die CD kann zum Preis von 14,90 Euro, zuzüglich Porto, bei Otto Gliebe, Ringstraße 49, 91522 Ansbach, Telefon: (09 81) 33 94, E-Mail: otto@gliebe.de, bestellt werden. Mitglieder der „Dorfgemeinschaft der Brenndorfer“ erhalten die CD zum Sonderpreis von 9,80 Euro plus Porto. Der Erlös der CD-ROM geht vollzählig an die Renovierung der Kirche in Brenndorf.

„Kronstadt in Siebenbürgen“ Harald Roths herausragende Stadtgeschichte

Mit dem Buch „Kronstadt in Siebenbürgen. Kleine Geschichte der Stadt“ hat der Historiker Harald Roth eine populär geschriebene und wissenschaftlich fundierte Stadtgeschichte geliefert. Es ist zugleich eine Liebeserklärung an die Stadt, die von uns allen geliebt, bewundert, bestaunt und vielleicht auch manchmal gehasst wird.

Auf 245 Seiten in einer schönen Ausgabe mit vielen Bildern und Stadtplänen bringt Harald Roth uns die Geschichte der Stadt näher. Ich, Jahrgang 1969, las in diesem Buch Vieles und Neues, was ich so bisher noch nicht über meine Geburts- und Heimatstadt Kronstadt wusste. In ausführlichen Kapiteln mit den treffend gewählten Überschriften: Corona entsteht (bis 1241); Auf dem Weg zur Autonomie (1241-1377); Das reiche Handelsemporium (1377-1530); Eine verlässliche Stütze der Sächsischen Nation (1530-1688); Habsburgs langer Arm: Zerstörung und Peripherie (1688-1918); Im geographischen Zentrum: Kronstadt in Rumänien (seit 1918) schildert der Autor fundiert, sich auf viele Quellen berufend (darunter die der wunderbaren Historikerin Maja Philippi), die wechselvolle Geschichte Kronstadts.

Dieses Buch ist ein Muss für alle Kronstädter, Burzenländer und Siebenbürger Sachsen, denn ohne diese Stadt wäre



manches in unserer Geschichte anders gelaufen und das wohl eher zum Schlechteren.

Überraschend für viele Leser kommt die Erkenntnis, dass Corona wohl schon vor über 800 Jahren gegründet wurde, obwohl die Stadt heuer ihr 775-jähriges

Jubiläum begeht. Das ist darauf zurückzuführen, dass aus der Zeit des frühen Mittelalters oft die Urkunden fehlen oder falsch gedeutet werden. Bei Kronstadt mag es sich so zugetragen haben, dass der Deutsche Ritterorden im Jahr 1211 Marienburg gründete und Kronstadt, das damals schon existierte (es war ein Kloster der Prämonstratenser), links liegen ließ, da es im Zinnental eingezwängt lag. Diese Lage sollte dem Ort aus damaliger Sicht zum Nachteil gereichen, aber als die Mongolen 1241 ins Burzenland einfielen, übrigens eine der größten Katastrophen des Mittelalters, bedeutete die Zinne mit ihrem dichten Wald die Rettung für viele Menschen. Während in anderen Teilen des Burzenlandes und Siebenbürgens die Ortschaften ausgeradiert wurden, stärkte der Mongoleneinfall die Siedlung Corona. Diese breitete sich in den Folgejahren im Zinnental weiter aus, bestand aber weiterhin aus verschiedenen Teilen (Altstadt, Bartholomä, Martinsberg, Innere Stadt, Vorstadt). Erst ca. 1331 wurde Kronstadt zur Stadt und ab 1395 wurde die Stadtmauer errichtet, die Kronstadt jahrhundertlang prägen sollte. Diese Mauern, die teilweise noch heute stehen, beschützten die Stadt vor den Begehrlichkeiten der Herrscher Ungarns, der Goldenen Horde (Tataren), der Hohen Pforte (des türkischen Machtzentrums) und der siebenbürgischen Fürsten.

Seine Blütezeit erlebte Kronstadt im 15. und 16. Jahrhundert, als es durch die Kaufleute zu viel Macht und Geld kam und durch seine klugen Köpfe, darun-

ter Johannes Honterus, zur Leitfigur der Sächsischen Nation wurde.

Was wäre aus Kronstadt, dem Burzenland oder der Sächsischen Nation geworden, wenn sich die Stadt nicht mutig gegen Gabriel Báthory gestellt hätte und mit Mut, List und Verzweiflung die Sächsische Nation vor dem Untergang bewahrt hätte? Michael Weiss und viele andere Kronstädter und Burzenländer ließen im Jahr 1612 (im Jahr 2012 werden es 400 Jahre sein) ihr Leben in Marienburg im Kampf gegen Báthory. Als das Schicksal die Stadt in die Hände der Habsburger fallen ließ und mit dem Fanal des Stadtbrandes von 1689 ein jahrzehntelanges Siechtum einsetzte, änderte sich die Geschichte der Stadt zum Negativen. Eine Wende trat erst Mitte des 19. Jahrhunderts durch die Industrialisierung ein. Die dunklen Jahre des 20. Jahrhunderts werden leider im Buch sehr kurz gehalten. Diese Entwicklungen könnte der Autor zum Beispiel in einem weiteren Buch näher beleuchten.

Kronstadt, der Stadt im Osten, hat Harald Roth mit diesem Buch ein Denkmal gesetzt. Die Neuerscheinung ist sehr zu empfehlen und lesenswert.

Detlef Schuller

Harald Roth: Kronstadt in Siebenbürgen. Eine kleine Stadtgeschichte. Köln, Weimar, Wien: Böhlau Verlag 2010, 245 Seiten, 16 Schwarzweißabbildungen im Text, 16 Farbtafeln, 2 Stadtpläne, Preis: 19,90 Euro, ISBN 978-3-412-20602-4, erhältlich im Buchhandel.

Dankbare Menschen sind wie fruchtbare Felder; sie geben das Empfangene zehnfach zurück.

August von Kotzebue

Wenn du nicht weißt, was du mit deinem Leben anfangen sollst, wenn du niemanden hast, dem du deine Liebe schenken kannst: Schenke sie deinem Nächsten. Es gibt so viele Einsame, Alte, Arme, Kranke und Kinder, die Liebe und Zuneigung bitter nötig haben! Du wirst Glück finden, indem du andere glücklich machst.

Werner Braun

Unsere Gemeinschaft und Kultur erhalten

Vorstandssitzung der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“

Der Vorstand der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ (Heimatortsgemeinschaft Brenndorf) hat das Regionaltreffen in Garching genutzt, um die jährliche Vorstandssitzung am Vormittag des 16. Oktober ebenfalls im Gasthaus „Neuwirt“ in Garching abzuhalten. Auf der prall gefüllten Tagesordnung standen mehrere Vorhaben, die auf den Erhalt unserer Gemeinschaft und des Kulturerbes zielen. Alle Brenndörfer sind aufgerufen sich bei zwei Aktionen, der Dokumentation des Hochzeitsbrauches sowie der Vervollständigung der Listen der Opfer des ersten und zweiten Weltkrieges und der Deportation, einzubringen.

Im nächsten Jahr begehen die Burzenländer ein besonderes Jubiläum: den 800. Jahrestag seit der Niederlassung des Deutschen Ordens in Siebenbürgen und zugleich seit der ersten urkundlichen Erwähnung des Burzenlandes. Deshalb wollen wir Brenndörfer zum vierten Mal in Folge mit einer möglichst großen Trachtengruppe am Festumzug des Heimattages in Dinkelsbühl teilnehmen. Alle Brenndörfer sind eingeladen, unsere Gruppe zu stärken. Anmeldungen nimmt Hugo Thiess, Telefon: (0 82 50) 14 15, entgegen. Eine ganz besondere Einladung richtet der Vorstand an die Blaskapelle Brenndorf und hofft, dass die Musikanten im großen Burzenländer Jubiläumsjahr mit unserer Trachtengruppe beim Festumzug 2011 mitmachen werden.

Wappen

Die HOG Brenndorf hat wie alle anderen Heimatortsgemeinschaften des Burzenlandes ein neues Wappen erstellen lassen und kürzlich in der Wappenrolle der Ostdeutschen Wappenrolle registriert.

Das Burzenland ist der einzige histo-

rische Distrikt Siebenbürgens, aus dem uns Ortswappen aller seiner sächsischen Gemeinden überliefert sind. Zu den frühesten Nachweisen von Ortswappen im Burzenland können die folgenden sieben gezählt werden, die auf alte Viehbrandzeichen zurückgehen: Brenndorf, Honigberg, Petersberg, Rosenau, Rothbach, Tartlau, Wolkendorf. Keine bildlichen Übereinstimmungen zwischen Ortswappen und Viehbrandzeichen besteht bei den Ortswappen von Heldsdorf, Marienburg, Neustadt, Nußbach, Schirkanyen, Weidenbach und Zeiden.

Die Wappen des Burzenlandes, Kronstadts und der anderen Burzenländer Ortschaften wurden aufgrund historischer Vorlagen von Alexander Jacob von der Ostdeutschen Wappenrolle (OWR) gestaltet und in der Ostdeutschen Wappenrolle registriert. Damit findet ein jahrelanges Vorhaben der Burzenländer Heimatortsgemeinschaften einen erfolgreichen Abschluss. Es handelt sich um Vereinswappen, die aufgrund der alten Ortswappen erstellt wurden. Sie sind in Zukunft die verbindlichen Wappen der Heimatortsgemeinschaften, können aber auch von den jeweiligen Kirchengemeinden und örtlichen Einrichtungen der Siebenbürger Sachsen im Burzenland verwendet werden.

Diese Wappen werden sowohl im Burzenländer Heimatkalender 2011 als auch in einer Ausstellung zu Pfingsten 2011 beim Heimattag in Dinkelsbühl gezeigt. Bei diesen beiden Anlässen und in der Ostdeutschen Wappenrolle werden die Wappen „flach“ und ohne Farbschattierungen dargestellt.

Der Vorstand der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ hat in seiner Sitzung in Garching beschlossen, auf der Rück-

seite dieses Heimatbriefes einen Kunstdruck des Brenndorfer Wappens mit Randvertiefung und Farbschattierung zu veröffentlichen. Diese Variante steht im Einklang mit der Blasonierung (Wapenbeschreibung) und wurde vom Heraldiker Alexander Jacob im Auftrag der Dorfgemeinschaft erstellt.

Hochzeitsbrauch und Mundart

Unser Ehrenvorsitzender Otto Gliebe hat den Hochzeitsbrauch beschrieben, wie er in Brenndorf nach dem Krieg gepflegt wurde. Selbstverständlich hat sich in den 40 Jahren (1950-1990) einiges verändert, doch hat Otto Gliebe danach getrachtet, das Wesentliche der Brenndorfer Hochzeitszeremonie zu erfassen. Das Ganze wird Anfang nächsten Jahres in Form eines Dialogs zwischen Eva Stamm und einem Kind in einem Videofilm von Hermann Schuller, einem Hobbyfilmer in Heilbronn, aufgezeichnet. So wird nicht nur unser Brauchtum, sondern auch der Brenndorfer Ortsdialekt dokumentiert. Die DVD werden wir im nächsten Jahr fertigstellen und allen Interessenten zur Verfügung stellen, illustriert auch mit vielen Fotos von Hochzeiten, Trachten und der Landschaft unserer unvergesslichen Heimatgemeinde Brenndorf (siehe Aufruf auf Seite 14 dieses Heftes).

Dieses Vorhaben, von Otto Gliebe initiiert und betreut, wird von der Dorfgemeinschaft begrüßt und voll unterstützt.

Neues Denkmal in Brenndorf

Die evangelische Diasporagemeinde Brenndorf hat im Frühjahr 2009 die „Dorfgemeinschaft der Brenndorfer“ gebeten, beratend an einer neuen Gedenkstätte für die Opfer des Zweiten Weltkriegs und der Deportation in die Sowjetunion mitzuwirken. Das uns bekannte Denkmal auf dem evangelischen Friedhof ist baufällig

geworden, eine Reparatur hätte langfristig nichts gebracht.

Reinhardt Schuster erklärte sich bereit, das neue Heldendenkmal zu gestalten. Der Brenndorfer Künstler hat Wort gehalten und schickte dem Vorstand kurz vor der Vorstandssitzung einen ersten Entwurf des neuen Denkmals.

In der Sitzung in Garching haben die Vorstandsmitglieder Reinhardt Schusters Entwurf begutachtet und für sehr gut befunden. Es wurde beschlossen, die Errichtung eines neuen Heldendenkmals auf dem Friedhof in Brenndorf mitzufinanzieren und zu unterstützen. Die Kirchengemeinde Brenndorf wird Angebote von Firmen in Kronstadt einholen, die auf Grabmäler spezialisiert sind.

Vorerst wollen wir aber die Listen der Opfer des ersten und zweiten Weltkrieges und der Deportation korrigieren. In diesem Heimatbrief werden die drei Listen veröffentlicht und alle Brenndorfer gebeten, sie genau durchzusehen und auf ihre Richtigkeit zu überprüfen. Bitte Änderungen und Ergänzungen bis zum 31. Januar 2011 an Otto Gliebe, Telefon: (09 81) 33 94, mitzuteilen.

Der Kirchenrat in Brenndorf wird in Kürze darüber entscheiden, ob das neue Denkmal neben den Opfern des zweiten Weltkriegs und der Deportation auch den Brenndorfer Gefallenen des ersten Weltkriegs gewidmet sein wird oder nicht.

Treffen in Brackenheim 2012

Die sehr positiven Rückmeldungen der Teilnehmer bestätigen: Das zehnte Nachbarschaftstreffen der „Dorfgemeinschaft der Brenndorfer“ vom 26.-27. September 2009 war ein Erfolg. Deshalb hat der Vorstand der „Dorfgemeinschaft der Brenndorfer“ beschlossen, das elfte Treffen im September 2012 ebenfalls im Bürozentrum in Brackenheim abzuhalten. Der Eintrittspreis wird für Erwachsene

auf 10 Euro erhöht, um die Kosten für Saalmiete, Blasmusik, Musikband usw. zumindest zum Großteil decken zu können. Das bewährte Organisationsteam unter Volker Kreisel wird das Treffen wieder ausrichten.

Kirchenrenovierung

Wie Pfarrer Dr. Petr Klein mitteilte, wird Architekt Csaba Bodor demnächst seine volle Kapazität für Brenndorf verwenden und die Planungsarbeiten für die Kirchenrenovierung in Brenndorf durchführen. Ziel des Projektes ist es, alle notwendigen Genehmigungen („avize“) und die Baugenehmigung durch die Denkmalbehörde Projekt zu erhalten. Die Genehmigungen der Kronstädter Behörden werden wahrscheinlich bis Mai 2011 erteilt. Bis dann wird auch feststehen, welches die einzelnen dringenden Arbeiten sein und welche Kosten für die Bauarbeiten anfallen werden.

Dipl.-Ing. Hans-Christian Haberman, Vorsitzender des Stiftungsrates der Siebenbürgisch-Sächsischen Stiftung, bestätigte in einem Gespräch mit Siegbert Bruss, dass die Stiftung zu ihrer Zusage steht, die Kirchenrenovierung in Brenndorf zu fördern. Der Stiftungsrat hatte in einer Sitzung am 27. September 2006 beschlossen, die Renovierung in Brenndorf mit einem Betrag von voraussichtlich 40 000 Euro zu unterstützen.

Die Ergebnisse der Planungsarbeiten von Arch. Csaba Bodor werden, sobald sie vorliegen, der Siebenbürgisch-Sächsischen Stiftung zur Verfügung gestellt. Aus dem vorgeschlagenen Maßnahmenkatalog werden die drei beteiligten Partner (Kirche in Brenndorf, Siebenbürgisch-Sächsische Stiftung und HOG Brenndorf) die nötigen Baumaßnahmen auswählen und ausführen lassen.

Die Ziele bei der Kirchenrenovierung aus Sicht der „Dorfgemeinschaft der Brenndorfer“ wurden in unserer Vor-

standsitzung am 26. September 2009 in Brackenheim festgehalten: Die Kirche soll statisch gesichert sein (was zum Großteil schon gegeben ist), sie soll nutzbar sein für Gottesdienste und Besucher, und die Renovierung soll für uns finanzierbar sein.

Des Weiteren unterstützt die „Dorfgemeinschaft der Brenndorfer“ in bewährter Weise die **Friedhofspflege**, die **Weihnachtshilfe** für alle Sachsen in Brenndorf und die beiden jährlichen **Gemeinschaftsfeste** im Pfarrhaus (Gartenfest und Adventsfeier).

Vor einem Jahr wurde Gert Mechel zum neuen Verantwortlichen des **Fotoarchivs** der „Dorfgemeinschaft der Brenndorfer“ gewählt. Die Fotos hat er inzwischen von seiner Vorgängerin Uta Martini übernommen und wird nun sämtliche (noch nicht digitalisierten) Fotos einscannen. So kann auch die geplante DVD über den Hochzeitsbrauch mit vielen Bildern bestückt werden. Zum Datenabgleich des Fotoarchivs hat Volker Kreisel ein System entwickelt, das den Vorstandsmitgliedern zur Verfügung steht.

Die beiden Jugendreferenten Norbert Thiess und Gert Mechel kündigten das nächste **Skitreffen** für den 11.-13. Februar 2011 in Tirol/Österreich an. Ein Faschingstreffen wird im nächsten Jahr nicht organisiert, dafür aber ein **Freizeitwochenende im Altmühlthal** im Herbst 2011. Den genauen Termin werden wir im Pfingstheft der „Briefe aus Brenndorf“ bekannt geben.

An der Sitzung nahmen alle Vorstandsmitglieder teil: Ehrenvorsitzender Otto Gliebe, Vorsitzender Siegbert Bruss, stellvertretender Vorsitzender Volker Kreisel, Kassenwart Edmund Seimen, Schriftführerin Bettina Zibracky, Familienforscher Hugo Thiess sowie die Jugendreferenten Norbert Thiess und Gert Mechel.

Siegbert Bruss

Gefallene des 1. und 2. Weltkriegs Opfer der Deportation und des Krieges

Im Hinblick auf das neue Denkmal auf dem Friedhof und die Anbringung von Gedenktafeln in der evangelischen Kirche in Brenndorf bitten wir alle Brenndörfer, an der Korrektur und Ergänzung der folgenden Listen der Opfer des ersten und zweiten Weltkrieges und der Deportation mitzuwirken. Mitteilungen bitte bis zum 31. Januar 2011 an Otto Gliebe, Ringstraße 49, 91550 Ansbach, Telefon: (09 81) 33 94.

Gefallene des Ersten Weltkriegs

Name Vorname	Geboren - Verstorben		
Brenndörfer Johann	1878 - 1916	Promer Georg	1889 - 1914
Copony Martin	1891 - 1914	Reiss Heinrich	1892 - 1915
Graef Heinrich	1891 - 1914	Reiss Johann	1887 - 1914
Herrmann Peter	1878 - 1915	Reiss Johann	1895 - 1915
Jekel Johann	1890 - 1914	Rhein Andreas	1855 - 1916
Jekel Martin	1877 - 1918	Rhein Johann	1885 - 1916
Kellers Heinrich	1899 - 1917	Roth Georg	1883 - 1918
Klees Georg	1890 - 1914	Rothenbacher Friedrich	1889 - 1915
Klein Johann	1900 - 1918	Rothenbacher Johann	1897 - 1918
Klusch Georg	1880 - 1915	Schneider Johann	1886 - 1918
Klusch Johann	1888 - 1914	Schuster Alfred	1891 - 1914
Klusch Martin	1891 - 1914	Schuster Johann	1883 - 1914
Liess Johann	1891 - 1914	Seimen Georg	1888 - 1915
Lurtz Georg	1888 - 1914	Streitfert Georg	1894 - 1918
Lurtz Johann	1892 - 1915	That Johann	1881 - 1916
Mechel Georg	1850 - 1916	Tontsch Gabriel	1893 - 1914
Mechel Johann	1889 - 1918	Tontsch Georg	1886 - 1915
Mechel Georg	1891 - 1914	Tontsch Johann	1896 - 1916
Petri Georg	1896 - 1918	Zacharias Johann	1880 - 1915
Pollensky Friedrich	1896 - 1918	Zerbes Johann	1882 - 1914

Gefallene des Zweiten Weltkriegs

Alzner Alfred	1921 - 1942	Greger Reinhardt	1925 - vermisst
Barthelmie Hans	1918 - 1944 verm.	Jekel Andreas	1908 - 1943
Bauer Walter	1920 - 1941	Jekel Fritz	1910 - 1944
Brenndörfer Edmund	1920 - 1941	Jekel Johann	1911 - 1944
Brenndörfer Fritz	1910 - 1943	Jekel Martin	1910 - vermisst
Copony Hans	1920 - 1942	Kaufmes Ernst	1915 - 1943
Csuray Arpad	1921 - 1942	Kellers Fritz	1924 - 1943
Dworschak Samuel	1924 - 1943	Klees Hans	1914 - 1942
Ferenz Edmund	1922 - 1945	Klees Helmut	1925 - 1944
Ferez Robert	1926 - vermisst	Klein Friedrich	1925 - 1947
Galter Johann	1913 - 1945	Klein Friedrich H.	1923 - 1945
Gliebe Johann	1922 - 1943	Klein Martin	1920 - 1945

Kloos Johann	1923 - 1944	Schuster Fritz	1906 - vermisst
Konnerth Georg	1896 - 1941	Schuster Fritz	1908 - vermisst
Kuhn Emmerich	1912 - 1944	Schuster Gabriel	1908 - 1948
Kutzko Reinhold	1926 - 1945	Schuster Hans	1921 - 1944
Liess Hermann	1918 - 1944	Schuster Hermann	1923 - 1943
Liess Waldemar	1923 - gefallen	Schuster Hermann	1927 - vermisst
Martini Hans	1908 - 1944	Schuster Peter	1916 - 1944
Mechel Fritz	1920 - 1944	Stamm Albert	1911 - 1941
Mechel Johann	1910 - 1944	Stamm Ernst	1927 - 1945
Mechel Johann	1919 - 1942 vermisst	Stamm Friedrich	1910 - 1941
Promer Fritz	1926 - 1945	Stamm Hans	1914 - 1941
Reiss Fritz	1914 - 1942	Stamm Hans	1922 - 1944
Reiss Otto Martin	1922 - 1942	Stamm Martin	1924 - 1944
Rhein Ernst	1926 - 1945	Stamm Samuel	1910 - 1944
Rhein Fritz	1903 - vermisst	Stamm Walter	1926 - 1944
Rhein Fritz	1913 - vermisst	Stanek Anton (Zernescht)	
Rhein Georg	1919 - 1944	Staps Hans	1915 - vermisst
Rhein Heinrich	1921 - vermisst	Stoof Johann	1915 - vermisst
Rhein Reinhold	1923 - 1944 vermisst	Streitfert Georg	1926 - 1945
Rheindt Horst	1923 - 1945	Stütz Albert	1921 - 1943
Rosenauer Fritz	1921 - 1942	Szabo Friedrich	1912 - 1942
Rosenauer Hans	1914 - vermisst	Tontsch Fritz	1911 - 1942
Rosenauer Johann	1924 - 1943	Tontsch Fritz	1914 - 1945
Rosenauer Martin	1927 - 1945	Tontsch Martin	1920 - 1944
Roth Albert	1919 - vermisst	Tontsch Martin	1922 - 1945
Roth Reinhold	1923 - 1945 vermisst	Tontsch Reinhold	1925 - 1944
Schartner Otto	1922 - 1945	Wagner Georg	1910 - vermisst
Schmidts Friedrich	1925 - 1944	Wagner Hans	1901 - vermisst
Schmidts Friedrich	1901 - 1945	Wagner Hans	1906 - 1945
Schmidts Georg	1922 - 1944	Zibratzki Albert	1921 - 1945
Schoof Albert	1922 - 1943	Zibratzki Samuel	1914 - 1942
Schoppel Johann	1911 - 1945	Zikeli Heinrich	1911 - vermisst

Opfer der Deportation

Copony Amalie	1924 - 1946	Lurtz Hilda	1928 - 1947
Copony Fritz	1899 - 1945	Lurtz Rosa	1906 - 1945
Dworschak Otilie	1925 - 1949	Mechel Heinrich (81)	1901 - 1945
Graef Hans	1902 - 1947	Mechel Heinrich (155)	1904 - 1947
Hubbes Katharina		Mechel Johanna	1926 - 1947
Kellers Johann	1928 - 1946	Olesch Samuel	1901 - 1946
Klees Rosa	1921 - 1946	Promer Anna	1925 - vermisst
Klein Friedrich	1903 - 1947	Promer Johann	1928 - 1947
Kreisel Rosa	1923 - 1946	Promer Johanna	1924 - 1951
Liess Fritz	1909 - 1946	Rosenauer Martin	1902 - 1947
Liess Otto	1928 - 1947	Rothenbacher Heinrich	1901 - 1946
Lurtz Gabriel	1906 - 1945	Schmidts Hans	1906 - 1949

Schobel Albert 1905 - 1946
 Schunn Walter 1902 - 1946
 Schuster Fritz 1903 - 1946
 Schuster Georg 1905 - 1948
 Schuster Hans 1902 - 1945
 Schuster Hans 1909 - 1945
 Schuster Martin 1899 - 1945
 Stamm Johann 1897 - 1946

Stamm Josephine 1919 - 1946
 Stamm Rudolf 1910 - 1947
 Streitfert Fritz 1908 - 1947
 Thiess Hertha Rosa 1924 - 1946
 Zacharias Hans 1899 - 1949
 Zacharias Johann 1927 - 1947
 Zacharias Rosi 1923 - 1947

Opfer der beiden Weltkriege

Jekel Hildegard 1941 - 1945 in Brenndorf erschossen
 Mechel Georg 1850 - 1916 verschleppt nach Rumänien, dort verstorben?
 Rhein Andreas 1855 - 1916 verschleppt nach Rumänien, dort verstorben?
 Schmidts Gerda 1937 - 1945 vermisst
 Schmidts Horst 1942 - 1945 vermisst
 Schmidts Klara Rosa 1930 - 1945 vermisst
 Schmidts Otto Georg 1931 - 1945 vermisst
 Schmidts Rosa Luise 1907 - 1945 vermisst
 Theiss Irene 1928 - 1944 in Brenndorf von den Russen erschossen
 Tontsch Andreas 1847 - 1916 durch Schrapnellschuss verwundet und gestorben



Auf dem Friedhof in Brenndorf (vom Eingang aus links gesehen) befindet sich das Heldengrab für die in den Kämpfen um Brenndorf 1916 gefallenen deutschen Soldaten. Nach dessen Fertigstellung 1930 wurden die zunächst in einem Massengrab Beerdigten in das neue Heldengrab umgebettet, einige in ihre Heimat überführt.

Heldendenkmal für die deutschen Soldaten

1930 wurde auf der östlichen Seite des Friedhofs in Brenndorf ein Denkmal der Kriegsgräberfürsorge errichtet, das ausschließlich den deutschen Soldaten gewidmet ist, die 1916 im ersten Weltkrieg auf der Brenndorfer Gemarkung gefallen sind. Diese Erkenntnisse hat Otto Gliebe nach Durchsicht der Presbyterialprotokolle und der spärlich vorhandenen Korrespondenz der siebenbürgisch-sächsischen Kriegsgräberfürsorge mit der evangelischen Kirchengemeinde Brenndorf gewonnen. Das von der Kriegsgräberfürsorge angeregte Heldendenkmal wurde in die Planung des neuen Friedhofs in Brenndorf mit einbezogen. Entwürfe und Kostenvoranschläge wurden von den beiden Bauunternehmen Ing. Jessnitzer und Ing. Strecker eingeholt. Streckers Bewerbung lief über Auguste Schnell, Leiterin der Kriegsgräberfürsorge in Siebenbürgen, in Zusammenarbeit mit der deutschen Kriegsgräberfürsorge. Den Zuschlag für das Denkmal erhielt jedoch Ing. Jessnitzer aus Hermannstadt. Im Folgenden werden Auszüge aus der Korrespondenz und den Presbyterialprotokollen veröffentlicht.

Sitzung des Presbyteriums vom 6. November 1927, 78/1927 (Presbyterialzahl 392/1927): Heldenfriedhof – Übernahme in ewige Pflege

Da die Gefahr besteht, dass staatlicherseits der Heldenfriedhof enteignet oder die Gebeine der deutschen Gefallenen ausgegraben werden, ist die Kirchengemeinde von der deutschen Kriegsgräberfürsorge gebeten worden, diese Heldengräber in ewige Pflege zu übernehmen und dies in geeigneter Zuschrift dem Staat bekannt zu geben. Der Vorsitz hat diese Zuschrift abgefasst und verliest sie. Das Presbyterium beschließt einstimmig in ihrem Sinn.

Sitzung vom 22. Juli 1928, 43/1928 (keine Presbyterialzahl): Heldenfriedhof

Vorsitzer teilt mit, dass vom Landesausschuss für Kriegsgräber unser Heldenfriedhof für ewige Zeiten in Pflege und Besorgung unserer Kirchengemeinde überlassen worden ist. Dient zur Kenntnis.

Sitzung vom 26. April 1930, 28/1930 (Presbyterialzahl 105/1930): Exhumierung der Heldengräber

Der Vorsitz teilt noch mit, dass die Kriegsgräber-Fürsorge die Exhumierungs-Bewilligung besorgen will, mit der Beaufsichtigung der Exhumierung ist Hauptmann Schulz aus Hermannstadt betraut worden. Die Kriegsgräber-Fürsorge hat für die Exhumierung und für das zu errichtende Denkmal den Betrag von 10 000 Lei gespendet. Die Stolkosten sollen von der Gemeinde Brenndorf aufgebracht werden.

Sitzung vom 1. November 1930, 33/1930 (Presbyterialzahlen 105, 224, und 246/1930): Angelegenheiten neuer Friedhof

Bezüglich der Kriegergräber, ihrem endgültigen Zustand und der bisherigen Pflege wird berichtet, dass die bayrische Kriegsgräberfürsorge und die siebenbürgische Kriegsgräberfürsorge, warme Dankschreiben an uns gerichtet haben, die besonders dem Frauenverein gelten.

Sitzung vom 17. Januar 1936, 14/1936 (Presbyterialzahl 23/1936): Kriegsgräber

Für die würdige Instandhaltung der Kriegsgräber am Friedhof, die im vorigen Jahr von einem deutschen Vertreter besichtigt wurden, ist von der deutschen Zentrale der Kriegsgräberfürsorge ein Anerkennungsschreiben eingelangt.

Aus der Korrespondenz

In einem Brief an das Pfarramt in Brenndorf schreibt Auguste Schnell von der Kriegsgräberfürsorge in Siebenbürgen unter Presbyterialzahl 127/1930 vom 5. Juni 1930.

In der Beilage erlaube ich mir, Ihnen den Entwurf des Ing. Herrn W. Strecker für das auf Ihrem Friedhof zu errichtende deutsche Heldendenkmal, den dazugehörigen Kostenvoranschlag und eine Zuschrift des Herrn Ing. Streckers zu übersenden. Der Entwurf gefällt mir sehr gut und ich glaube, er wird auch die Zustimmung des Kunstbeirates des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge erhalten. Zur Deckung der Kosten der Umbettung und der Aufstellung des Grabmals

bin ich bereit, aus den mir zur Verfügung stehenden Mitteln, einen einmaligen Beitrag von 10.000 Lei zur Verfügung zu stellen.

Der Auftrag für den Bau des Heldendenkmals wurde laut Korrespondenz des Presbyteriums an Ing. Carl Jessnitzer, Ingenieur – Technisches Büro und Bauunternehmen, vergeben, der an das Pfarrhaus in Brenndorf schreibt:

Bezugnehmend auf Ihre mit Herrn Hauptmann Schulz gehabte Unterredung erlaube ich mir, Ihnen ein Projekt und Kostenanschlag über das von Ihnen geplante Heldendenkmal zu unterbreiten, welcher sich architektonisch ihrem Friedhof anpassen wird. Es entspricht den Vorschriften des Cultul Eroilor und es kann die Lieferung baldigst erfolgen.

„Af der Häifzet brecht em vill ...“

Unter diesem Titel, den Otto Gliebe einem alten, beliebten Kinderlied entliehen hat, versucht er, eine siebenbürgisch-sächsische Hochzeit, angefangen von den Vorbereitungen (Zeschäcken) bis zum Aufwecken des jungen Paares zu dokumentieren. Geplant ist eine DVD, auf der unser Brenndorfer Dialekt und der Hochzeitsbrauch dokumentiert werden. Wir rufen alle Brenndorfer auf, uns bis zum 15. Januar 2011 Fotos zuzusenden, damit die DVD möglichst viele Aufnahmen von Brenndorfer Hochzeiten enthält. Otto Gliebe stellt das Vorhaben im Folgenden vor.

Als kompetente Beraterin für diese Dokumentation standen mir Eva Stamm und noch etliche Frauen bzw. Familien meiner Generation zur Seite, bei denen ich immer wieder Antworten auf die sich stellenden Fragen schriftlich oder telefonisch einholen konnte.

Der eigentliche Anlass für diese Arbeit, die im Brenndorfer Dialekt auf eine Video-DVD aufgenommen werden soll, ist die bedrohliche Lage, in der sich unser Brenndorfer Dialekt befindet. In Brenndorf leben nur noch eine gute Handvoll Leute, die diesen Dialekt noch beherr-

schen. Die in der Bundesrepublik lebenden, älteren Landsleute reden zu Hause noch sächsisch, doch immer wieder kommt es vor, dass ich bei Anrufen mit: „Hallo Herr Gliebe, hier ist ... so und so“ angesprochen werde. Als Antwort bekommt der/die Anrufer/in dann zu hören: „Ech ban vor och noch änj der Otto, end rieden um laiwsten saksesch.“ Die jüngeren, im Beruf stehenden Landsleute reden naturgemäß meist deutsch, was sich selbstverständlich auch auf die Familie überträgt, so dass die Kinder nur noch deutsch sprechen. Man kann das niemandem verübeln, denn wir brauchen im alltäglichen Leben die deutsche Sprache, um nicht als „Migranten“ aufzufallen. Zieht man all diese Tatsachen in Betracht, so ist es leicht abzusehen, wann unser Brenndorfer Dialekt erlischt und von niemandem mehr gesprochen werden kann. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, rufen wir an dieser Stelle alle Brenndorfer auf, unsere Mundart möglichst oft zu gebrauchen und an die Kinder weiterzugeben. Mit der neuen DVD wollen wir unseren Dialekt dokumentieren und

allen Interessenten zugänglich machen. Auf diese Weise wird durch diese Dokumentation nicht nur der Brenndorfer Dialekt aufgezeichnet, sondern durch das gewählte Thema auch die Tradition der Hochzeitsfeier in Brenndorf, die im Laufe der Zeit immer wieder Veränderungen unterworfen war. Wir haben uns dabei für die Zeit, die wir aktiv miterlebt haben, ich als Musikant, die anderen Mitarbeiter als Helfer oder als Gäste, entschieden und dabei die Entwicklung, die diese alten Bräuche nach dem letzten Krieg, in den Jahren der schweren Lebensmittelknappheit bis zur Revolution 1989 vollzogen haben, berücksichtigt.

Wir hoffen, dass wir im großen Ganzen alles erfasst haben, würden uns jedoch freuen, wenn die eine oder andere Familie Interesse an dieser Dokumentationsarbeit finden und Verbesserungsvorschläge einbringen würde. Den Text dazu schicken wir euch, nach Anforderung, per Post zu.

Um eine gute und interessante Videoaufzeichnung machen zu können,

bräuchten wir noch viele schöne Erinnerungsfotos, die verschiedene Abschnitte einer Hochzeit, vom „Zeschäcken bas zem Uefschäcken“, dokumentieren. Wenn ihr Fotos von eurer Hochzeit, Trauung, im Saal oder auf der Straße besitzt, oder auch andere gute Fotos von Brenndorf habt, schickt sie uns bitte zu. Es kann brieflich oder über das Internet geschehen.

Die geschickten Fotos bekommt ihr garantiert innerhalb einer Woche zurück, die von euch eingescannten Fotos werden in unserem Fotoarchiv aufbewahrt, das jetzt von Gert Mechel verwaltet wird. Bitte alle Fotos datieren und auf einem separaten Blatt Papier kurz beschreiben und an: **Gert Mechel**, Steylerstraße 46, 86666 Burgheim, E-Mail: GertMechel@gmx.de; oder an **Otto Gliebe**, Ringstraße 49, 91522 Ansbach, E-Mail: otto@gliebe.de, oder an **Siegbert Bruss**, Von-Kobell-Straße 4, 85570 Markt Schwaben, E-Mail: SiegbertBruss@web.de, schicken.

Otto F. Gliebe

Deutschordenstagung in Bad Kissingen Prominente Redner sprachen über das Burzenland

Unter dem Titel „Der Deutsche Orden im Burzenland (1211-1225)“ veranstaltete die Akademie Mitteleuropa vom 29. bis 31. Oktober in Bad Kissingen eine Vorbereitungstagung zum 800. Jahrestag der Ordensniederlassung in Siebenbürgen, der zugleich der 800. Jahrestag seit der ersten urkundlichen Erwähnung des Burzenlandes ist. Etwa 50 Teilnehmer, die meisten davon Burzenländer aus Deutschland und Siebenbürgen, trafen im „Heiligenhof“ zusammen.

Nach der Programmeinführung am Freitagabend durch den Studienleiter des Heiligenhofes, Gustav Binder, eröffnete der Schriftsteller Hans Bergel die Tagung mit einer Lesung zur „Landschaft, die

mich erfand: Das Burzenland“. Er las „Eine deutsche Geschichte“ aus seinem neuen Band „Am Vorabend des Taifuns. Geschichten aus einem abenteuerlichen Leben“ (Edition Noack & Block, Berlin, 2011) sowie den Text „Der Major und die Mitternachtsglocke“, eine von neun Erzählungen, die im kommenden Frühjahr veröffentlicht werden sollen.

Der arbeitsintensive Samstag begann mit einer Zusammenfassung der acht Jahrhunderte langen Geschichte des Deutschen Ordens. Der Referent, Prof. Udo Arnold (Bonn), erklärte den Tagungsteilnehmern die Gründung des Hospitals in Akkon als Ursprung des Deutschen Ordens im Heiligen Land und die Aus-

breitung dieses (nach Templern und Johannitern) drittgrößten Kreuzzugsordens am Rande christlicher Machtzentren – so u.a. im Burzenland.

„Historische Quellen zur Ordensgeschichte in Siebenbürgen“ anhand von einigen der dreißig erhaltenen Urkunden deutete Prof. Dr. mult. Harald Zimmermann (Tübingen). Die erste Urkunde, aus dem Jahre 1211, verlieh das Burzenland („terra deserta, inhabitata“) an den Deutschen Orden. Danach folgten auch Bestätigungsurkunden vom Papst, was die letztendliche Vertreibung des Ordens im Jahr 1225 aber nicht verhinderte.

Eine kontroverse Diskussion löste Horst Klusch (Hermannstadt) aus, der als Hobbyhistoriker seine Hypothesen zur Ansiedlung des Ordens im Karpatenbogen vorstellte.

Der schöne Herbstnachmittag wurde genutzt, um das unweit gelegene Münsterstadt und das dortige Deutschordensschloss zu besuchen, das heute als „Henneberg-Museum“ fungiert.

Wie am ersten Tagungsabend, an dem der Film „Von Rittern und Burgen im Burzenland“ von Erwin Kraus gezeigt wurde – ein Arbeitsentwurf, zu dem die Zuschauer Ergänzungs- und Verbesserungsvorschläge machten –, trafen sich die Burzenländer auch am Samstagabend in einem Seminarraum des Heiligenhofes. Die Tagung war auf Initiative der HOG-Regionalgruppe Burzenland entstanden, sprach aber auch Kreisgruppen, Foren und andere Organisationen an, die sich über die Geschichte informieren und das Jubiläumsjahr 2011 planen wollen. So wurden Vorschläge zur Gestaltung des Heimattages in Dinkelsbühl und des Sachsentreffens in Kronstadt erörtert.

Der Sonntag begann mit einer Andacht zum Reformationstag, gehalten von Pfarrer Dr. Peter Klein (Petersberg). Der Historiker Dr. Harald Roth (Potsdam) ging auf das Burzenland „im Blickpunkt



Udo Buhn (links) überreicht Prof. Harald Zimmermann den Burzenländer Kalender 2011. Foto: Siegbert Bruss

europäischen Geschehens“ ein. Er sprach über das erste Stadtrecht der Burzenländer Provinz aus dem 14. Jahrhundert und den darauffolgenden Aufstieg Kronstadts zur wichtigsten Stadt der Region, die lange Zeit als uneinnehmbar galt und sogar von Herrschern der Walachei und Moldau als sicherer Zufluchtsort in Anspruch genommen wurde. Nach und nach entwickelte sich Kronstadt zur führenden Stadt der Sächsischen Nation, auch wenn die Rolle der politischen Entscheidung nur in kritischen Zeiten und nur vorübergehend ausgeübt wurde. Kronstadt war in hohem Maße eine selbstständige Stadt, was sie auch um 1600 im Widerstand gegen Bathorys Heer bewies. Um 1720 war Kronstadt mit über 17 000 Einwohnern mit Abstand die größte Stadt Ungarns, wobei das gesamte Burzenland stets große Offenheit und liberales Denken bewies. Mit den politischen Prozessen der 1950er Jahre und dem Arbeiteraufstand am 15. November 1987 rückte Kronstadt im 20. Jahrhundert erneut in den Blickpunkt europäischen Geschehens.

Der Vortrag „Zur Rezeption der Ordensgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert: Die Schlacht bei Tannenberg/Grünwald 1410 als politisches Symbol“ schlug

eine Brücke über die Zeit. Prof. Arnold erläuterte die Ursprünge des eisernen Kreuzes im Symbol des Deutschen Ordens und stellte unterschiedliche polnische und deutsche Schulbuchbeschreibungen zur Schlacht von Tannenberg/Grunwald

vor. Der Deutsche Orden zeigt bis heute Präsenz: Im Juli 2010, am 600. Jahrestag der Schlacht, nahm der 65. Hochmeister des Ordens, Dr. Bruno Platter, an der Gedenkfeier in Grunwald teil.

Christine Chiriac

Brenndörfer beim Heimattag 2010

Auch in diesem Jahr nahmen die Brenndörfer am Pfingstsonntag, dem 23. Mai 2010, am Festumzug des Heimattages der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl teil.

Wenn auch in „dünnere“ Reihen – es waren leider nur 20 gekommen – marschierten unsere Trachtenträger zum dritten Mal in Folge seit 2008 fröhlich in ihren schön herausgeputzten Kinder-, Mädchen-, Frauen- und Männertrachten durch die Altstadt von Dinkelsbühl.

Das Wetter hielt zu uns. Es begleitete uns mit freundlichen Sonnenstrahlen und

einer angenehmen frühlingshaften Luft, die diesen Tag des „Wiedersehens“ hell und freundlich erscheinen ließen.

Nächstes Jahr steht unser Heimattag im Zeichen eines Jubiläums: des 800. Jahrestages seit der Berufung des Deutschen Ordens ins Burzenland und seit der ersten urkundlichen Erwähnung des Burzenlandes. Zu diesem Anlass erhoffen wir uns ein zahlreiches Erscheinen der Brenndörfer, viel Spaß an dem geplanten Kulturprogramm und einen gelungenen Trachtenauftritt.

Anca Thiess



Brenndörfer Trachtenträger beim Heimattag 2010 in Dinkelsbühl, von links nach rechts: Maximilian Tontsch, Edwin Tontsch, Sibylle Nikolaus, Hedda Meyle, Anca Thiess, Edda That, Hannelore Jekel, Herbert That, Anneliese Schuster, Astrid Thiess, Alfred Schuster, Gert Mechel, Dorothe Mechel, Katharina Tontsch, Horst Hergetz jun., Ramona Hirscher, Sebastian Tontsch, Ursula Wagner. Nicht auf dem Bild der Fotograf Hugo Thiess.

Einladung zur Brenndörfer Skisause

Unser Skitreffen findet vom **11. bis 13. Februar 2011** zum dritten Mal in Folge in Tirol/Österreich statt. Wir laden alle wintersportbegeisterten Brenndörfer und deren Freunde, Jung und Alt, in das Ferienhaus „Foischinghof“ in der Wildschönau in Tirol ein. Bei Familie Klingler, die den idyllisch gelegenen Hof betreibt, fühlen wir Brenndörfer uns hervorragend aufgehoben. Zusatzleistungen wie Skifahren, Rodelgaudi, Nachtwanderungen, Pferdeschlittenfahrten oder Winterlagerfeuer mit Punschverkostung können gesondert vor Ort bezahlt werden.

Der Preis pro Tag mit Halbpension (Frühstücksbüfett und Abendessen) beträgt für Erwachsene 27,00 Euro und für Kinder bis 14 Jahre 21,00 Euro. Kinder bis 3 Jahre sind von den Kosten befreit. Die Unterbringung erfolgt in Vierbettzimmern. Etagenduschen und WCs befinden sich auf jedem Stockwerk.

Wir hoffen auf viele Anmeldungen (Mindestteilnehmerzahl: 30 vollzählende

Personen). Bitte meldet euch bis **6. Januar** bei Norbert Thiess, Tel. (01 71) 2 05 31 73, Gert Mechel, Tel.: (0 84 32) 2636 66, E-Mail: jugend@brenndorf.de, an. Gebt bitte auch eure Programmwünsche an, damit wir diese weitergeben können.

Anfahrt: Autobahn Richtung Innsbruck, Ausfahrt Kufstein Süd (bis hierher ist keine Vignette erforderlich), Richtung Wörgl nach der Kirche an der Ampel links abbiegen Richtung WILDSCHÖN-AU. Durch Niederau durchfahren, in Oberau an der Kirche vorbei, direkt nach dem „Dorferwirt“ rechts hoch zum „Foischinghof“ (Beschilderung beachten). Bei starkem Schneefall sind Schneeketten empfehlenswert. Weitere Informationen unter www.foisching-tirol.at.

Ein Faschingstreffen werden wir im nächsten Jahr nicht organisieren, planen aber ein **Freizeitwochenende im Altmühltal im Herbst 2011**. Den Termin geben wir im Pfingstheft bekannt.

Norbert Thiess, Gert Mechel

Brenndörfer Treffen 2011 in Garching

Zu einem Regionaltreffen laden Laura und Hans Darabas alle Brenndörfer in Bayern, Österreich und anderen Regionen für Samstag, den **15. Oktober 2011**, ab 14.00 Uhr, in die Gaststätte „Zum Neuwirt“, Münchner Straße 10, in Garching ein. Essen und Getränke, Kuchen und Kaffee können im Lokal bestellt werden. Für Tanzmusik sorgt wieder unsere Brenndörfer Blaskapelle. Wir bitten um schriftliche oder telefonische Anmeldung bis zum 15. September bei Laura und Hans Darabas, Römerhofweg 51 b, 85748 Garching, Telefon: (089) 3 26 19 36, privat abends, Telefon: (0 89) 2 8 91 23 80, bis 16.30 Uhr, E-Mail: ldarabas@ph.tum.de. Vor Ort bitten wir um eine entsprechende Spende zur Kostendeckung.

Übernachtungen können direkt beim „Neuwirt“ gebucht werden unter Telefon: (089) 3 29 12 58, Fax: (089) 3 26 18 75.

Achtung: Die **U-Bahn U 6**, Richtung „Garching Forschungszentrum“, hält auch in „Garching“ (vorletzte Station). Die Haltestelle befindet sich im Zentrum der Stadt Garching am Maibaum oder am Springbrunnen, direkt vor dem „Neuwirt“.

Für Autofahrer: Garching liegt an der Bundesstraße B 11, die parallel zur Autobahn A 9 München-Nürnberg verläuft (Ausfahrt „Garching Süd“ oder „Garching Nord“). Kostenlose Parkplätze findet man vor dem Bürgerplatz Garching und der Post.

Laura und Hans Darabas

Gelungenes Regionaltreffen in Garching

Was hat ein Fußballspiel zwischen Bayern München und Hannover 96 mit dem Brenndorfer Regionaltreffen in Garching gemeinsam? An sich nicht so viel, aber in diesem Jahr fielen beide Termine auf Samstag, den 16. Oktober. Wer also eine längere Anreise hatte und frühzeitig eine Übernachtungsmöglichkeit in Garching gebucht hatte, war im Vorteil, denn durch die gute öffentliche Verkehrsanbindung an die Allianz-Arena in München, hatten viele Fußballfans Unterkünfte in Garching belegt.

Während sich die Fußballfans im Saal des Gasthauses „Neuwirt“ für das große Spiel stärkten, tagte der Vorstand der Dorfgemeinschaft der Brenndorfer vor dem Treffen auf der Empore des Gast-

hauses. Pünktlich um 14.00 Uhr ging es dann zum gemütlichen Teil des Tages über. Während sich die rund 100 Gäste nach und nach begrüßten, stimmte die Blaskapelle Brenndorf unter der Leitung von Walter Dieners mit vertrauten Klängen auf das gesellige Beisammensein ein.

Laura Darabas, die mit Hans Darabas schon seit 2001 das Regionaltreffen in Garching erfolgreich organisiert, begrüßte die Gäste ganz herzlich und übergab anschließend das Wort an Siegbert Bruss, den Vorsitzenden der Dorfgemeinschaft der Brenndorfer (HOG Brenndorf). Dieser berichtete kurz über die Vorhaben, die in der vorangegangenen Sitzung erörtert wurden. So steht im nächsten Jahr das 800-jährige Jubiläum seit Berufung des



Die Blaskapelle Brenndorf in Garching, vordere Reihe, von links: Jürg Roth, Roswitha Darabas, Herbert Schmidts, Hans Darabas, Holger Darabas mit Tochter Erika, Walter Dieners; hintere Reihe, von links: Hartmut Darabas, Adleff Zintz, Edmund Klusch, Helmut v. Hochmeister jun., Paul Klöss und Bertold Kreisel. Foto: Petra Reiner

Deutschen Ordens nach Siebenbürgen und seit der ersten urkundlichen Erwähnung des Burzenlandes an Siegfert Bruss lud deshalb alle Brenndörfer und insbesondere die Blaskapelle Brenndorf ein, unsere Trachtengruppe beim Festumzug des Heimattages 2011 in Dinkelsbühl zahlreich zu unterstützen. Erfreulich sei die Initiative unseres Ehrenvorsitzenden Otto Gliebe, den Hochzeitsbrauch aus Brenndorf mit Fotos und einem Dialog im Brenndorfer Ortsdialekt auf einer DVD zu dokumentieren. Mit Freude wurde auch ein Modell des Künstlers Reinhardt Schuster präsentiert, der den Entwurf für ein neues Denkmal für den evangelischen Friedhof in Brenndorf erarbeitet hat (siehe auch detaillierter Bericht zur Vorstandssitzung).

Ein besonderes „Schmankerl“ hatten die Veranstalter für die Gäste des Regionaltreffens zur Kaffeezeit parat. In diesem Jahr wurde hierzu köstlicher Baumstriezel serviert, gebacken von der Brenndorferin Annerose Kloos und ihrer Tochter Bettina. Ein besonderer Dank gilt den

vielen Helferinnen, die in kürzester Zeit alle Gäste glücklich versorgten. Spätestens da konnte das trübe Wetter draußen der Stimmung im Saal keinen Abbruch mehr tun.

Mehrer Gäste unterschiedlichen Alters empfanden das Treffen auch in diesem Jahr als sehr gelungen. Viele Brenndorfer bestätigten, dass sie immer wieder gerne teilnehmen würden, solange dies möglich sei. Auch die Musikanten waren mit dem Zuspruch der Tanzenden zufrieden. Konkrete Änderungswünsche gab es nicht, nichtsdestotrotz machte man sich in dem einen oder anderen Gespräch Gedanken darüber, wie die Gemeinschaft auch in Zukunft fortbestehen kann bzw. wie mehr Jugendliche angesprochen werden können.

Gegen Mitternacht löste sich schließlich die Runde auf mit der Hoffnung, sich nächstes Jahr an gewohnter Stelle wieder begrüßen zu können. Vielen Dank und auf ein „Neues“ am 15. Oktober 2011!

Bettina Zibracky

Heimattag mit Schwerpunkt Burzenland

Ein Schwerpunkt des Heimattages der Siebenbürger Sachsen, der vom 10. bis 13. Juni 2011 in Dinkelsbühl stattfinden wird, wird dem Burzenländer Jubiläum gewidmet sein. Die Regionalgruppe Burzenland der siebenbürgisch-sächsischen Heimatortsgemeinschaften wird mehrere Programmpunkte beisteuern. Der Jugendbachchor aus Kronstadt wird ein Konzert bieten. In der Ausstellung mit dem Arbeitstitel „800 Jahre Burzenland“ werden sich die Burzenländer Gemeinden vorstellen, ebenso plant das Siebenbürgische Museum eine Ausstellung über Burzenländer Künstler. Am Pfingstsonntag gestaltet die Regionalgruppe die Eröffnungsveranstaltung mit, stellt Bur-

zenländer Brauchtum vor, der „Zeidner Wunderkreis“ wird vor der Schranne vorgeführt und die Zeidner Blaskapelle bietet ein Platzkonzert.

Am Pfingstsonntag werden die Burzenländer Gemeinden im Trachtenzug stark vertreten sein und am frühen Nachmittag gibt es ein Platzkonzert der vereinigten Burzenländer Blaskapellen. Auch organisatorisch werden sich die Burzenländer einbringen, indem sie Ordner für den Trachtenzug und Helfer für den Abzeichenverkauf stellen. Weitere Programmpunkte sollen in der Sitzung des Heimattagausschusses am 11. März 2011 in München geplant werden.

Rainer Lehni

Gartenfest in Brenndorf

Das traditionelle Gartenfest fand am 25. Juli 2010 mit vielen Gästen im evangelischen Pfarrhaus in Brenndorf statt. Hundert Leute mussten diesmal in den Räumen des Pfarrhauses bewirtet werden, da Regen angesagt war. Die Pavillons und Schirme blieben unbenutzt im Pfarrhof stehen.

Das Fest begann wie immer mit einem Gottesdienst mit Abendmahl. Der Chor, bestehend aus Mitgliedern der Gemeinden Petersberg, Honigberg und Brenndorf, gestaltete den Gottesdienst in drei Einsätzen mit acht Liedern mit. Pfarrer Dr. Peter Klein hielt die Predigt und übermittelte auch Grüße seitens der „Dorfgemeinschaft der Brenndorfer“, die schriftlich eingegangen waren. Am Gottesdienst nahmen 55 Besucher teil, etwas weniger als im letzten Jahr, da die Honigberger (außer den Chormitgliedern)

diesmal nicht dabei waren. Trotzdem kamen noch viele Freunde der Brenndorfer zu diesem übergemeindlichen Treffen hinzu. Die meisten waren aus Neustadt, Kronstadt und Heldsdorf angereist.

Nach dem Gottesdienst wurde der Betesaal schnell umgestaltet, drei große Tische passten in den Raum, zwei weitere im Zimmer nebenan aus dem Privatbereich. Außerdem gab es noch zwei Tische, einen in der Bauernstube und einen für die Kinder im Büro. Die Gäste wurden mit ciorbă de văcuță, Gegrilltem, Mexikanischem Gemüse und Bauernkartoffeln verwöhnt. Bei den Vorbereitungen, beim Bedienen und am folgenden Montag halfen viele Brenndorfer Gemeindemitglieder mit. In Wolkendorf hatten wir zehn Baumstriezel bestellt, die neben dem Kuchen, den die Brenndorferinnen gebacken hatten, gut zum Kaffee mundeten. Das Essen hat



Der Chor, bestehend aus Mitgliedern aus Petersberg, Honigberg und Brenndorf, gestaltete den Gottesdienst am 25. Juli 2010 im Pfarrhaus in Brenndorf mit.

jedem geschmeckt. Es war wieder ein gelungenes Fest, bei der sich die Besucher rege unterhielten und wohl fühlten. Wir bedanken uns herzlich bei der „Dorfgemeinschaft der Brenndorfer“ für die finanzielle Unterstützung des Gartenfestes.

Viele positive Rückmeldungen regen uns an, jetzt schon über organisatorische Aufgaben für das nächste Jahr nachzudenken. Hoffentlich können wir im Burzenländer Jubiläumsjahr 2011 viele ehemalige Brenndorfer vor Ort begrüßen.

Manfred Copony

Nachrichten aus Brenndorf

Das Hochwasser in Rumänien hat in diesem Sommer auch den Bewohnern Brenndorfs zu schaffen gemacht.

Manfred Copony schreibt am 9. Juli: „Es regnet immer noch so viel. Seit den Überschwemmungen aus der Kindheit hat es noch nie so viel geregnet, und wir haben Glück, dass jetzt der Alt einen Damm hat. Im Garten sieht es auch nicht am allerbesten aus. Die vielen Schnecken fressen die jungen Pflanzen. Es fehlt an Wärme. Der Boden kann die Wassermengen nicht mehr aufnehmen, das Wasser steht an mehreren Stellen und sickert kaum noch ein. Größere Schäden durch Hochwasser gab es in Brenndorf nicht. Nur die Ernte wird schwächer sein: Die Landwirte werden in dem Jahr nicht gut abschließen.“

Manfred Copony berichtet am 19. November 2010:

„Wir sind dabei, die Turmuhr in Brenndorf zu reparieren. Dieselbe Mannschaft, die im September 2010 die historische Turmuhr am Alten Rathaus in Kronstadt repariert hat, hat auch die Uhr in Brenndorf begutachtet. Nun kümmert sich Zoltan Boer um die eigentliche Reparatur. Ein Zahnrad wurde erneuert. Es müssen noch Einstellungen vorgenommen werden, damit die drei Uhren am Kirchturm wieder richtig laufen. Ich hoffe, dass die Arbeiten in Kürze abgeschlossen werden. Für die Spende von 80 US-Dollar bedanken wir uns bei Lindi und Ken Gheret aus Amerika. Ein Teil der Kosten konnte davon getragen werden.“

Auf dem Friedhof wurde in diesem Jahr die Hecke zweimal geschnitten, mehrmals wurden die Stege gespritzt, zweimal das Gras gemäht und der Kompost zweimal mit den Pferdewagen weggebracht. Jeder der drei Personen, die mit der Friedhofspflege beauftragt wurden (Hans Zacharias, Klaus Schuster und Manfred Copony), haben die Gräber mehrmals im Jahr gesäubert. Im Augenblick sieht es recht ordentlich aus. Für den Totensonntag wurden an den beiden Heldengräbern Kränze angebracht.

Um die willkürliche Deponierung von Kompost zu vermeiden, wurden an mehreren Plätzen auf dem Friedhof Schilder in rumänischer und ungarischer Sprache angebracht. Der Platz für die Deponierung von Kompost soll verkleinert werden. Hoffentlich wird künftig kein Kompost mehr willkürlich gelagert.

Die Birke gegenüber dem Friedhofseingang schält sich immer mehr. Sollte sie im Frühjahr keine Blätter tragen, werden wir sie entfernen müssen. An den Tafeln mit dem Friedhofsplan wurden die Holzpfosten neu gestrichen.

Zur Tradition ist neben dem Sommerfest auch der Martinstag auf dem Pfarrhof geworden. Seit drei Jahren kommen Kinder, Lehrer, Eltern und Großeltern gerne zu diesem Fest. Am 11. November 2010 waren es 150 Kinder. Lehrer, Eltern und Großeltern wurden nicht gezählt. Im Vorhinein hatten Kinder schon Zeichnungen in der Schule zum Thema Heiliger Martin erstellt. Die besten davon wurden

beim Fest prämiert. Das Sackhüpfen und Laufen auf Stelzen haben auch viel Spaß gemacht. Die schnellsten Kinder wurden ausgezeichnet. Prämiert wurden auch die schönsten Kürbisse und die schönsten Lampions. Die reichlichen Preise konnten mit freundlicher Unterstützung durch die Saxonia-Stiftung in Kronstadt vergeben werden.

Der Laternenumzug wurde von zwei Polizeiautos begleitet. Die etwas größe-

ren Schüler, die Inliner mit dabei hatten, durften den Umzug mit Fackeln begleiten. Wie in jedem Jahr gab es Kürbis-, Zwiebel- und Apfelkuchen sowie Apfelsaft. Zum Abschluss ließ das Lagerfeuer Kinderaugen wieder aufstrahlen.

Bald werden wir das neue Jahr begrüßen. 2011 wird wahrscheinlich noch mehrere Ereignisse mit sich bringen. Wir freuen uns schon darauf.

Manfred Copony

Abwechslungsreiche Ferien in Brenndorf

Ein Angebot für Jugendliche im Jubiläumsjahr 2011

Ein abwechslungsreiches Ferienprogramm für Jugendliche bietet der Brenndorfer Kurator Manfred Copony im Burzenländer Jubiläumsjahr 2011 an. Die Jugendlichen wohnen im Pfarrhaus in Brenndorf und erkunden von dort aus die Geschichte, Traditionen, Sehenswürdigkeiten des Burzenlandes und der Umgebung. Auf dem Programm stehen Kronstadt, die Marienburg, die der Deutsche Orden vor 800 Jahren errichtet hat, die Kirchenburgen in Honigberg und Tartlau und andere Ortschaften. Die jungen Leute lernen auch das Kultur- und Alltagsleben vor Ort kennen, sehen zu und machen mit bei landwirtschaftlichen Arbeiten, beim Baumstriezel- und Brotbacken.

Viel Spaß werden die Teilnehmer sicher auch beim Baden, Lagerfeuer, einer Fahrt mit dem Pferdewagen, Turmbesteigungen mit herrlicher Sicht ins Burzenland oder bei Gesprächen mit jungen und alten Leuten haben. Je zwölf Jugendliche können dieses Angebot zu folgenden Terminen im Sommer 2011 in Anspruch nehmen: 8. - 14. Juni; 16. - 22. Juni oder

25. Juni - 1. Juli. Die zwölf Plätze stehen in vier Gästezimmern im Pfarrhaus in Brenndorf zur Verfügung. Kostenpunkt: 160 Euro für sieben Tage mit Übernachtung, Verpflegung und einer abwechslungsreichen Ferienzeit, die auf die individuellen Wünsche der Teilnehmer eingeht und zum Beispiel Besuche der Kirchenburg in Deutsch-Weißkirch oder des von Peter Maffay betreuten Ferienheims in Radeln einschließen kann.

Es wird hauptsächlich Speisen aus der siebenbürgischen Küche geben. Mithelfen beim Einkaufen und Kochen ist erwünscht, aber nicht Pflicht. Zu den Mahlzeiten wird je ein Erfrischungsgetränk angeboten. Die Fahrten sind mit dem eigenen Fahrzeug zu bewältigen, können aber auch von Manfred Copony organisiert werden.

Weitere Informationen und Anmeldung bei Manfred Copony, Pfarrhaus, str. Tudor Vladimirescu (Kirchengasse) Nr. 135, RO-507015 Bod, Telefon: (0040) 268-28 32 82, Mobiltelefon: (00 40) 721-98 24 31, E-Mail: copony.manfred@yahoo.com.

Und wenn wir die ganze Welt durchreisen, um das Schöne zu finden:
Wir mögen es in uns tragen, sonst finden wir es nicht.

Ralph Waldo Emerson

Deutsche Ortsschilder im Burzenland

Seit Juli 2010 gehört auch Brenndorf zu den Ortschaften, deren deutscher Name am Orts-
eingang erscheint. Wenn man aus Petersberg,
Honigberg oder Araci nach Brenndorf kommt,
steht über dem „Zuckerwürfel“ aus Beton un-
terhalb des rumänischen Ortsnamens „Bod“
auch „Brenndorf“. Ein weiteres zweispra-
chiges Ortsschild soll an der Ortseinfahrt an
der Burzenbrücke angebracht werden. Mit
dem Thema rumänisch-deutsche Ortsschil-
der im Burzenland hat sich die Kronstäd-
ter Wochenschrift „Karpatenrundschau“
vom 28. Oktober 2010 im folgenden Artikel
befasst.

Bei der Einfahrt in die meisten Burzen-
länder sächsischen Ortschaften kann heu-
te auch die deutsche Bezeichnung an den
Ortsschildern gelesen werden. Sie sind
nicht in einer einheitlichen Gestaltung
angefertigt, manchmal sind sie auf einem
zweiten, kleineren Ortsschild angebracht,
nahe an den offiziellen Ortstafeln. Man-
che von ihnen (z. B. in Marienburg/Fel-
dioara und Brenndorf/Bod) tragen auch
die Farben der rumänischen Trikolore
sowie die EU-Symbole.

Die mit Abstand imposanteste drei-
sprachige Kennzeichnung (Braşov/Kron-
stadt/Brassó) ist jene des Kreisvorortes.
Sie steht nicht nur an der Einfahrt nach
Kronstadt, sondern auch auf manchen
Straßen bei der Einfahrt in die gleichna-
mige Metropolregion (z. B. bei der Brücke
über die Burzen, wo sich auch die Aus-
fahrten von der DN 13 nach Heldsdorf/
Hălchiu und Brenndorf befinden).

Nach unserer Kenntnis (eine genaue
Übersicht steht uns nicht zur Verfügung)
gibt es Ortsschilder ohne deutsche Orts-
bezeichnung nur in Petersberg/Sânpetru
und in Rothbach/Rotbav. Rothbach ge-
hört zu Marienburg, ist also keine eigene
Gemeinde, wie alle anderen Burzenlän-
der Gemeinden und Städte (Zeiden/Cod-



Rumänisches und deutsches Ortsschild bei der Einfahrt
aus Honigberg. Foto: Hugo Thiess

lea, Rosenau/Râşnov und Weidenbach/
Chimbav sind Munizipien bzw. Städte).

Die Lokalbehörden haben verstanden,
dass ein Hinweis auf die deutsche Ver-
gangenheit ihrer Ortschaften für sie ein

Pluspunkt bedeutet und auch das Interesse von Touristen weckt, die auf der Durchfahrt sind, denn Namen wie Prejmer oder Mäieruß werden auf Anhieb nicht in Verbindung mit Siebenbürger Sachsen gebracht.

So ist es erfreulich, dass diese Orte damit, ohne dass sie gesetzlich dazu verpflichtet sind (zweisprachige Ortsschilder sind nur in Ortschaften erforderlich, wo mindestens 20 Prozent der Bevölkerung einer nationalen Minderheit angehören), indirekt an jene erinnern, die diese Ort-

schaften gegründet und jahrhundertlang geprägt haben. Die Wahrung und touristische Förderung des vorhandenen reichen historischen, ethnographischen und kulturellen Erbes der Siebenbürger Sachsen wäre der nächste Schritt, nicht nur weil das im vereinten Europa so erwartet wird, sondern weil es auch für die touristische Entwicklung dieser Ortschaften wichtig ist, wie das im Kreis Kronstadt z. B. in Deutsch-Weißkirch/Viscri und in Tartlau/Prejmer der Fall ist.

Ralf Sudrigian

Kinder, wie die Zeit vergeht!

Klassentreffen der Jahrgänge 1965/66 und 1966/67



Klassentreffen der Jahrgänge 1965/66 und 1966/67 in Dasing bei Augsburg, vorne kniend von links: Heide Balazs g. Wagner, Hedda Meyle g. Mechel, vordere Reihe von links: Ute Schuster g. Schuster, Renate Kaufmes g. Theil, Roswitha Rothbächer g. Wagner, Agathe Filp g. Mechel, Lehrerin Gertrud Müller, Lehrerin Rosi Teutsch, Carmen Wolf g. Berceanu, Gerhild Stamm g. Barth, Ulrike Oyntzen g. Rothbächer, Heide Gutt g. Kaufmes, hintere Reihe: Elke Tholl g. Zintz, Hugo Thiess, Edwin Tontsch, Annemarie Kreisel, Klaus Teutsch, Edwin Tontsch, Adolf Konnerth und Eckhard Mechel.

Foto: Kuno Filp

Schon 29 bzw. 30 Jahre sind vergangen, seitdem die Schüler (heute stattliche Männer und Frauen) die 8. Klasse in Brenndorf absolviert haben. Wenn das kein Grund zum Feiern ist!

Die Organisatoren des gelungenen Klassentreffens der Jahrgänge 1965/66 und 1966/67 waren auch diesmal, wie vor fünf Jahren, Heide Gutt geb. Kaufmes und Hugo Thiess. Ihnen gebührt unser Dank.

Am 9. Oktober 2010 fanden wir uns schon zum Mittagessen in Dasing bei Augsburg ein. Die gepflegte Sportgaststätte hatte die siebenbürgische Wirtin mit ihrer Familie aufs Schönste dekoriert. Fürs leibliche Wohl war bestens gesorgt.

Nach herzlicher Begrüßung und der Freude des Wiedersehens hielt Hugo eine kurze Ansprache, und in einer Schweigeminute gedachten wir dem Lehrer Klaus Junesch/Ionescu und den Klassenkollegen, die leider schon von uns gegangen sind.

Heide begrüßte uns ebenfalls und las

einen Brief der Lehrerin Gertrud Schachner geb. Stamm vor, die leider nicht zum Fest kommen konnte. Es fehlten auch andere Lehrer aus der Volksschulzeit. Anwesend waren nur Gertrud Müller und Rosi Teutsch.

Besonders gefreut hat uns ein Fotoalbum aus dieser Zeit, wo nicht jeder auf Anhieb erkannt wurde. In den Katalogen der Klassen eins und acht konnten wir ebenfalls blättern und die Noten sehen. Während dieser besinnlichen Zeit hatten die mitgebrachten Kinder das Vergnügen, im Untergeschoss zu kegeln.

Nicht nur die Jahrgänge 1965/66 und 1966/67 hatten ihre Freude, auch die Ehepartner mischten sich lebhaft in die Gespräche ein und trugen somit zu einem gelungenen Fest bei, das, wie soll's denn anders sein, mit Musik und Tanz bis in die Nacht hinein anhielt.

In diesem Sinne: „Man kann dem Leben nicht mehr Tage geben, aber dem Tag mehr Leben.“

Rosi Teutsch

Elvine Copony wurde 90

Elvine Copony („Winni“) erfüllte am 22. November 2010 ihr 90. Lebensjahr in Brenndorf. Ihre Kindheit und Jugend verbrachte sie in ihrer Heimatgemeinde. Als Jugendliche ging sie auf das Gut zu Doktor Stephani, das zu Brenndorf gehört. Dort hat sie als Haushälterin viel gelernt und wurde eine sehr gute Köchin.

Mit ihrem Können hat sie bei vielen Hochzeiten mitgeholfen und die Gäste erfreut. In den dreißiger Jahren arbeitete sie als Haushälterin in der Architektenfamilie Lexen in Kronstadt und war auch dort sehr beliebt. Von hier aus wurde sie im Januar 1945 nach Russland ausgehoben, wo sie die ganzen fünf Jahre als Zwangsarbeiterin verbringen musste. Nach ihrer Heimkehr ging sie auf den Elternhof, wo sie auch heute noch lebt und sich ihre Arbeit als 90-Jährige noch alleine macht.

Ihre fleißigen Hände haben für das ganze Dorf die Trachtenschürzen tambouriert, auch für die Nachbardörfer. Das Büchlein, wo jede Schürze mit Namen

eingetragen ist, hat sie mir anvertraut. Es sind 140 Stück. Hinzu kommen noch die Bockelbänder. Ihre ganze Liebe hat sie da eingearbeitet und sich damit ihr Brot verdient.

Winni, wie sie in Brenndorf genannt wurde, war für jeden immer hilfsbereit. Bei den vielen schönen Veranstaltungen im Saal, ob bei Blasmusikkonzerten, Theater- oder Kinderprogrammen, war sie immer dabei und hatte vor allem auf der Tanzfläche ihren Spaß.



Elvine Coppony im August 2010.

Foto: Ingeborg Graef

Eva Stamm

Gästezimmer in Brenndorf

Im Pfarrhaus in Brenndorf stehen seit Mai 2008 vier Gästezimmer für Besucher bereit. Eine Küche und ein Aufenthaltsraum stehen den Gästen zwecks Selbstverpflegung zur Verfügung. Hervorzuheben ist der gehobene Standard: Jedes Zimmer verfügt über eigene Nasszellen. Der Pfarrhof hat sich zu einem Treffpunkt für Siebenbürger Sachsen entwickelt, die ihre alte Heimat besuchen. Kinder genießen den Sandkasten, die Schaukel und die vielen anderen Angebote, während die Eltern „Floeken“ (Holzfleisch) zubereiten oder gemütlich bei einem kalten Bier im Hof oder im Aufenthaltsraum sitzen. Parkmöglichkeiten gibt es im Hof. Ein

Einzelzimmer kostet 17 Euro (ab vier Übernachtungen: 15 Euro), ein Doppelzimmer zwischen 22 und 26 Euro, ein zusätzliches Bett sechs Euro. Bestellungen sind an Manfred Copony, Pfarrhaus, Str. Tudor Vladimirescu 135, RO-507020 Bod-Sat, Tel. (00 40) 268-28 32 82 oder (00 40) 721-98 24 31, E-Mail: copony.manfred@yahoo.com, zu richten.

Herta und Horst Sperlich-Seimen berichten: „Ein Urlaub lohnt sich auf alle Fälle, das Preis-Leistungsverhältnis ist mehr als gut und die Betreuung ist mit Herz. Trotz seiner vielen Aufgaben für Kirche und Gemeinde bleibt Manfred Copony auch Zeit für nette Gespräche.“

Ein Vorbild für Heimatliebe

Nachruf auf „Mellner Fritz“ (Friedrich Schuster)

Wenn ein lieber, geliebter und liebender Mensch vom irdischen Leben abgerufen wird, erschüttert das die Seelen und der Schmerz greift tief ins Innere bei den Angehörigen, Verwandten und Bekannten. Aber nicht nur die Familie, sondern auch mich persönlich hat der Tod meines guten Freundes und Nachbarn Fritz Schuster tief erschüttert.

Friedrich Schuster wurde am 2. August 1930 in der Honigbergergasse in Brenndorf geboren. Wir waren schon seit der ersten Volksschulklasse in Brenndorf gute Freunde und saßen auf der Schulbank nebeneinander oder in unmittelbarer Nähe. „Mellner Fritz“, wie ihn die Brenndörfer nannten, hatte einen klugen, offenen Kopf, aber auch ein offenes Herz. Er war immer hilfsbereit gegenüber schwächeren Schülern, die sich schwer taten im Lernen. Insbesondere im Rechnen und Rechtschreiben half er gerne, so dass keiner auf der Strecke blieb. Und er war ein guter Handballspieler.

Nach Abschluss der Volksschule in Brenndorf bzw. nach der Enteignung 1945 gingen die meisten, so auch Fritz, in die Industrie, um etwas zu lernen und den Lebensunterhalt zu bestreiten. Das Schicksal begann uns zu zerstreuen. Fritz Schuster wurde zum Fräser ausgebildet und arbeitete in diesem Beruf 42 Jahre lang im Lastkraftwagenwerk „Steagul Roşu“ in Kronstadt. Am 11. Mai 1958 heiratete er Annemarie geb. Schmidts in Weidenbach, die ihm den Sohn Frieder schenkte. Die Familie lebte zwölf Jahre in Weidenbach, wo wir Nachbarn waren, und zwanzig in Kronstadt-Batholomae, bevor sie 1990 nach Deutschland aussiedelte. Auch in Frankenthal in der Pfalz, wo sich die Familie niederließ, konnte Fritz seinem Hobby, der Gartenarbeit,



Fritz und Annemarie Schuster (293) beim Brenndörfer Treffen 2009 in Brackenheim. Foto: Siegbert Bruss

nachgehen und viele schöne Blumenbeete pflegen. Eine besondere Freude bereitet ihm seine Enkeltochter Bettina, mit der er gerne und ausgiebig spielte.

Es vergingen viele Jahre, bis wir beide uns nach der Aussiedlung auf den Heimattreffen voller Freude wiedersahen. Leider erkrankte Fritz vor etwa zehn Jahren und musste sich einer Operation unterziehen. Im letzten Jahr ging es ihm nicht mehr gut, wobei er wechselnd ambulant und stationär behandelt wurde. Zu Hause wurde er umsichtig und liebevoll von seiner Frau Annemarie betreut. In den letzten Monaten rief ich ihn fast täglich an, um ihm behilflich zu sein, um ihn aufzubauen, denn ich suchte immer zutreffende Gesprächsthemen aus unserer gemeinsamen Kindheit und Jugendzeit, die uns beide im Rückblick auf die Vergangenheit erheiterten. Wir wussten nämlich, dass von der Zukunft nicht mehr viel zu erwarten war.

In den letzten Tagen vor dem Sterben, als medizinische Hilfe kaum noch möglich war, wurde er in das Hospiz in Ludwigshafen eingewiesen, wo er am

6. November 2010 starb. Am 11. November erwiesen ihm zahlreiche Verwandte, Freunde und Nachbarn die letzte Ehre auf dem Friedhof in Frankenthal. Es war eine ergreifende Trauerfeier, wobei Pfarrer Karsten Schulze den Lebensweg Fritz Schusters in einfühlsamen Worten nachzeichnete. Der Chor der Banater

Schwaben sang ergreifende Lieder und schloss mit „Leb wohl, Leb wohl“. Auch in diesem Fall bewahrheitet sich das alte Lied „Ich hatt’ einen Kameraden, einen besseren find’st du nicht.“ Seine Familientreue und Liebe zur Heimat bleiben ein leuchtendes Beispiel für uns alle.

Hans Klees

Ortwin Reinhold Kreisel

Die Schöpfung

Die Schöpfung stammt aus jener Quelle,
die der Ursprung allen Seins.
Sie ist Körper und auch Welle –
wir bezeichnen sie mit „EINS“.

Hier ist schon der Zwist verborgen,
den der Geist uns hat beschert.
Denn die „Null“, die macht uns Sorgen!
Weißt Du, wohin sie gehört?

Denn die „EINS“, das GANZE, ALLES,
schließt das FEHLENDE mit ein.
Wenn ‘was fehlt, im Fall des Falles,
kann das GANZE ganz nicht sein.

Wo ist denn, was „FEHLT“, geblieben?
Ist’s Geheimnis der Natur?
Hat man dafür „Null“ geschrieben?
Oder fehlt da jede Spur?

Ist der Gegensatz geschaffen
anzutreiben diese Welt?
Wenn wir auch noch so viel „gaffen“ ...
Etwas bleibt, ja, und das zählt!

Sind „NULL“ und „EINS“, die großen Zeichen
einer Sprache, denn im Krieg?
Dessen End’ wir nie erreichen!
Erstreben wollen wir den Sieg!

Ist sie, die Welt, denn da ein SPIEGELN?
Sieht sie selbst sich ins Gesicht?
Sie ist ein Buch mit vielen SIEGELN,
und hier das Ende vom Gedicht.

Betrachtung

Jeder sieht den Sinn der Reime
nach seinem Wunsch und Phantasie!
Beim Schreiben dacht’ ich KOSMO-
logisch,
sagen Sie, wie denken Sie?

Nachtrag

„EINS“ ist der Raum, das TEIL, die
STELLE,
die man mit den Augen sieht!
„NULL“ ist die Zeit, der Traum, die
WELLE,
die stetig vor sich selber flieht.

Die Idee

Ich biete an und biete zu:
eine Idee, die kommt im Nu.
Ist sie gut, so ist mir’s recht,
taugt sie nichts, so ist sie schlecht.
Dies’ erkennen, das ist schwer,
sie verwirklichen noch mehr.
Sie muss immer etwas reifen,
dann ist sie fast zum Greifen
da und jeder will sie gerne haben,
um sich daran zu laben.

Wie es mit den Ideen ist:
Diese wachsen auf dem Mist,
den man meist den „eigenen“ nennt,
und wer etwas davon kennt,
weiß, was ich damit auch meine,
denn sie kommt so von alleine
nicht, man muss dabei auch etwas
denken
und sie dann aber verschenken:
so, dass sich dran jeder freut
und der Schöpfer nichts bereut.

Adressenänderungen bitte melden

Nach Pfingsten sind wieder mehrere Exemplare der „Briefe aus Brenndorf“ mit dem Vermerk „unbekannt verzogen“ an Edmund Seimen zurückgekommen. Wir rufen alle Brenndörfer auf, uns ihre **neuen Adressen** rechtzeitig mitzuteilen. So können wir euch den Heimatbrief zusenden

und unnötige Versandkosten vermeiden. Falls jemand kein Interesse an unseren Heimatbriefen hat, möge er dies schreiben oder sagen. Die Anschrift lautet: **Edmund Seimen**, Höchststädter Weg 10, 80997 München, Telefon: (0 89) 1 68 97 37, E-Mail: seimen@online.de.

Heimatglocken erklingen für unsere Toten

Für alle Brenndörfer und deren Familienangehörigen können während ihres Begräbnisses oder Trauergottesdienstes, egal in welchem Land der Erde es stattfindet, die Kirchenglocken in Brenndorf geläutet werden.

Bitte rechtzeitig bei Kurator Manfred Copony, Pfarrhaus, Str. Tudor Vladimirescu 135, 507020 Bod, Telefon: (00 40) 268-28 32 82 oder (00 40) 721-98 24 31, oder bei Familie Ernst und Emilia Schuster, **Achtung neue Telefonnummer:** (0040) 721-

09 98 05, anrufen. Dieser letzte Dienst für unsere Toten ist kostenlos. Die anfallenden Kosten werden am Jahresende durch eine Pauschalzahlung der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ an die Kirchengemeinde Brenndorf beglichen.

Bitte benachrichtigt in Trauerfällen auch unsere „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“, namentlich Hugo Thies oder Otto Gliebe, siehe Anschriften und Rufnummern auf der vorletzten Seite dieses Heftes.

Brenndorf im Internet

Brenndorf ist seit 2001 im weltweiten Datennetz unter der Adresse **www.brenndorf.de** vertreten. Die Homepage wurde von Edmund Seimen aufgebaut und grafisch gestaltet. Beliebte Bereiche sind die geschichtlichen Daten über Brenndorf, die Bildergalerie mit historischen und aktuellen Aufnahmen, das Archiv der „Briefe aus Brenndorf“ und die Veranstaltungshinweise.

Ergänzend zu unserer Homepage www.brenndorf.de bietet die „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ auch Inhalte unter www.siebenbuerger.de/ortschaften/brenndorf/ an. Im Bereich „Nachrichten“ (Heimatblatt) sind die wichtigsten

Artikel (mit Fotos) zu lesen, die seit 2000 in den „Briefen aus Brenndorf“ veröffentlicht wurden.

Es handelt sich um rund 150 geschichtliche Aufsätze und aktuelle Berichte, die nun einer größeren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Wir laden Jung und Alt ein, auf diesen Internetseiten zu schmökern und sich intensiver mit Brenndorf zu beschäftigen.

Die Internetseite www.siebenbuerger.de/ortschaften/brenndorf/ ist keine Konkurrenz, sondern eine Ergänzung zu unserer Homepage **www.brenndorf.de**, auf der wir weiterhin gehaltvolle Infos und Bildergalerien über Brenndorf anbieten.

Nützliche Daten und Adressen

Unsere **Bankverbindung** lautet:
Dorfgemeinschaft der Brenndörfer
Kontonummer **6979852**
Postbank Nürnberg
Bankleitzahl **760 100 85**

Auskünfte dazu beim Kassenwart **Edmund Seimen**, Höchstädter Weg 10, 80997 München, Telefon: (0 89) 1 68 97 37, E-Mail: seimen@online.de. Bitte bei Überweisungen den Namen des Spenders und den Verwendungszweck angeben, z. B. „Spende“ (das heißt für die Dorfgemeinschaft), „Friedhofspflege“ oder „Kirchenreparatur“.

Adressenänderungen bitten wir, immer rechtzeitig **Edmund Seimen** mitzuteilen.

Erinnerungen auf Video aufzeichnen

Die Dorfgemeinschaft will ältere Brenndörfer befragen und ihre Erinnerungen auf Videofilm aufzeichnen. Wer sich als Zeitzuge oder Videofilmer zur Verfügung stellen will, melde sich bei **Volker Kreisel**, Landhausstraße 36/1, 73773 Aichwald, Telefon: (07 11) 3 10 84 10, E-Mail: kv044869@gmx.de.

www.brenndorf.de

Unter dieser Adresse ist Brenndorf seit sechs Jahren im Internet erreichbar. Aktuelle Infos über unseren Heimatort auch unter

www.siebenbuenger.de/ortschaften/brenndorf

Familiennachrichten

Eheschließungen, Geburten, Konfirmationen, Goldene Hochzeiten, Todesfälle usw. bitte rechtzeitig an Hugo Thies, Tannenstraße 1, 86567 Tandern, Telefon: (0 82 50) 14 15, E-Mail: Hugo.Thies@web.de, mitteilen.

Anschrift des Ehrenvorsitzenden

Unser Ehrenvorsitzender Otto Gliebe ist nach wie vor ein kompetenter Ansprechpartner für Familiennachrichten und viele andere Fragen. Seine Anschrift: Ringstraße 49, 91522 Ansbach, Telefon: (09 81) 33 94, E-Mail: otto@gliebe.de

Überweisungen in der EU

Wir empfehlen unseren Mitgliedern in Österreich, Frankreich usw., von der eigenen Bank einen Zahlschein für Auslandsüberweisung anzufordern sowie mit der IBAN und BIC-Nummer unseres Kontos auszufüllen. Hier die nötigen Daten:

Dorfgemeinschaft der Brenndörfer
IBAN DE29 7601 0085 0006 9798 52
BIC PBNKDEFF

Wenn diese Daten eingetragen werden, sind Überweisungen innerhalb der Europäischen Union gebührenfrei oder werden höchstens wie eine Überweisung auf eine Bank im Inland bewertet. Dieser Standard des Bankverkehrs wird auch in Rumänien eingeführt.

Impressum

Die *Briefe aus Brenndorf*, ISSN 1864-7111, werden im Auftrag der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ (Heimatortsgemeinschaft Brenndorf) herausgegeben und erscheinen zweimal im Jahr. Mit Namen oder Signum gekennzeichnete Beiträge stellen Meinungen des Verfassers und nicht des Herausgebers dar. Erscheinungsort: Markt Schwaben.

Verantwortlich für den Inhalt:

Siegbert Bruss (Herausgeber und verantwortlicher Redakteur)
Von-Kobell-Straße 4, 85570 Markt Schwaben, Telefon: (0 81 21) 22 77 33
Fax: (0 81 21) 99 44 50, E-Mail: SiegbertBruss@web.de

Herstellung: Druckerei Josef Jägerhuber GmbH, Wittelsbacherstraße 3, 82319 Starnberg am See, Fax: (0 81 51) 23 61.

Brenndorf - Bod - Buffalu



Der Ring mit dem senkrechten Stab wurde zunächst als Viehbrandzeichen und Siegel von Brenndorf im Burzenland (Siebenbürgen) verwendet und später in das Wappen übernommen. Die älteste Darstellung des Viehbrandzeichens findet sich in einem Klein-Folloband aus dem Jahre 1577 mit dem Titel 'Signetbuch aller Brennzeichen, damit das Vieh in allen Gemeinden der Sieben Stüell gezeichnet wird, artig und eygentlich abgemahlt'. Das älteste bekannte Siegel von Brenndorf stammt von 1722. Die Urkunde ist im Ungarischen Staatsarchiv in Budapest unter dem Aktenzeichen Homagilla 138 registriert. Die älteste bekannte Beschreibung des Siegels stammt von Lucas Joseph Marienburg aus dem Jahre 1813. Eine Stickerei auf der blau-roten Fahne der Gemeinde von 1876 ist die älteste bekannte Darstellung des Brenndorfer Wappens.